

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Ausleger und für Hauszettel die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die Rubrikgebühren für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Pfennige, auswärts 25 Pfennige. Kellereipreis 25 Pfennige, auswärts 30 Pfennige. Anzeigenpreis für die Rubrikgebühren 10 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 226

Sonntag, den 25. September 1932

27. Jahrgang

# Deutschland und die Abrüstungskonferenz

## Erklärungen des Außenministers von Neurath

Berlin, 23. September. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veröffentlicht in der seit Beginn der Abrüstungskonferenz dreisprachig erscheinenden Zeitschrift der deutschen Liga für Völkerverbund „Der Völkerverbund, die Abrüstungskonferenz“ einen Artikel, in dem er noch einmal den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage darlegt.

Er weist darauf hin, daß die deutsche Abrüstung nach dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages nur die Einleitung zur allgemeinen Abrüstung war. Nur unter dieser Voraussetzung, heißt es u. a., haben Deutschlands Vertreter der Abrüstung Deutschlands zugestimmt. Nur in diesem Sinne wurde sie von den Siegermächten gelobt, während die deutsche Abrüstung sofort in Angriff genommen wurde, hat die allgemeine Abrüstung noch immer nicht begonnen. Auch die Abrüstungskonferenz hat nicht den einzigen legitimen und gerechten Weg beschritten, die deutsche Abrüstung zum Muster für die allgemeine zu nehmen. Die deutsche Delegation hat diesen Weg gefordert, weil nur eine nach gleichen Maßstäben für alle Völker durchgeführte Abrüstung dem Prinzip der Rechtsgleichheit entspricht und weil die deutsche Abrüstung wirklich die Grundlage gewesen ist. Der erste Abschnitt der Konferenz hat mit einer Resolution geschlossen, nach der es klar ist, daß die allgemeine Abrüstung hinter der Deutschlands weit zurückbleiben wird.

Die Mitwirkung Deutschlands an der allgemeinen Abrüstung, seine Beteiligung an den Abrüstungsverhandlungen in Genf wäre hin- und hergedreht, wenn die Konvention für die allgemeine Abrüstung, die das Ergebnis dieser Verhandlungen sein soll, nachher für Deutschland keine Gültigkeit bestände, sondern einen Dauerzustand weiterer Rechte in der Wehrfrage herbeiführen würde. Deswegen mußte Deutschland, wie der Reichsaußenminister betont, auf eine Entscheidung in der Gleichberechtigungfrage drängen. Sie ist für das deutsche Volk eine Lebensfrage, über die es keine Meinungsverschiedenheit gibt. Es können künftig nur noch dieselben Verpflichtungen für alle gelten. Nicht Deutschland will aufräumen, sondern andere Staaten wägen sich, abzurufen und dieselben Bindungen zu übernehmen, unter denen Deutschland steht.

Der Artikel schließt mit der Hoffnung, daß die deutsche Haltung den Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung einen neuen und entscheidenden Impuls geben werde.

Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Vertreter Italiens seinen aufrichtigen Dank aus.

Genf, 23. September. Während der Tagesordnung nahm der Völkerverbund einen Bericht des vorigen Ratspräsidenten über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay entgegen. Im übrigen erledigte der Völkerverbund noch kleinere Vorlagen.

Der Eröffnungssitzung des Rates ging eine längere Geheimhaltung voraus, in der der Vertreter Norwegens die auffordernde Mitteilung machte, daß der Völkerverbund im nächsten Jahre in eine äußerst prekäre finanzielle Lage geraten werde, wenn die Beiträge der Mitglieder weiter so schlecht eingehen wie jetzt. Es wurde beschlossen, diese Erklärung des norwegischen Vertreters sämtlichen Staaten zuzuleiten. Die nächste Sitzung des Völkerverbundes findet morgen vormittag 11 Uhr statt.

## Reichsregierung und Überwachungsausschuß

Berlin, 23. Sept. Wie wir erfahren, sind bei der Reichsregierung jetzt die Vorarbeiten für den Überwachungsausschuß des Reichstages eingezogen, und zwar sind Reichskanzler von Papen, Reichsinnenminister Freiherr von Gahl, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär Plank vorgeladen. Die Bernehmung soll am Dienstag nachmittags 3 Uhr stattfinden. Das Reichskabinett hat sich bei seinen heutigen Beratungen auch hiermit beschäftigt und beschlossen, der Ladung Folge zu leisten. Der Grund liegt darin, daß bei den bisherigen Verhandlungen des Ausschusses und in allen damit zusammenhängenden Veröffentlichungen sowie behauptet wurde, was geeignet ist, den tatsächlichen Vorgang zu entstellen, so daß die Reichsregierung es für notwendig hält, den wahren Sachverhalt einmal mit aller Deutlichkeit aufzuklären. Das Erscheinen der vorgeladenen Mitglieder des Ausschusses beschränkt sich allerdings auf diesen Zweck, die historischen Tatsachen der Auflösung vor dem ganzen deutschen Volke klarzustellen. Im übrigen hält das Reichskabinett an der bisherigen Linie seiner Einstellung gegenüber den Ausschüssen des Reichstages fest. Die Reichsregierung wird sich an den Verhelfen der Ausschüsse nicht beteiligen, solange nicht von ihnen und vom Reichstagspräsidenten erklärt worden ist, daß die Abstimmung im Reichstag rechtsunwirksam und rechtsungültig war.

Probleme der Einfuhrkontingentierung und der Zinsverwechslung mit der Absicht, die Münchener Rede auf die deutschen Sender zu übertragen.

Hilfe für die Landwirtschaft bringen soll. Bei der Kontingentierung ist die Lage unverändert so, daß zwischen den beteiligten Ressorts noch eine Einigung über die letzten strittigen drei Positionen erzielt werden muß. Es handelt sich dabei um Holz, Bananen sowie Felle und Häute. Ueber den Hauptteil der Kontingentierungsgebiete — gut 20 Positionen — besteht bereits seit längerem Einverständnis. Recht unsicher ist im Augenblick noch, was das Kabinett in der Zinsfrage beschließen wird. Ein Berliner Mittagsblatt zählt folgende vier Möglichkeiten auf: 1. eine generelle Zinsenkung, 2. generelle Zinsentung für die Landwirtschaft, 3. Umtausch landwirtschaftlicher Pfandbriefe in vierprozentige Pfandbriefe mit Reichsgarantie und Steuerortteil, 4. Stundung aller Zinsen über vier Prozent auf drei Jahre, Zuschlag dieser gestundeten Zinsen zum Kapital.

Dazu ist zu sagen, daß die generelle Zinsentung unter keinen Umständen in Frage kommt. Dagegen ist eine spezielle Zinsentung für die Landwirtschaft durchaus möglich. Nach Auffassung unterrichteter Kreise ist es auch denkbar, daß Stundung und Garantienplan mit dieser Senkung kombiniert werden. Im Augenblick ist aber Beurteilung im einzelnen umso schwerer, als von den beteiligten Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt wird, um die Lösung der recht komplizierten Fragen nicht zu gefährden. Diese Diskretion soll auch eingehalten werden, bis der Reichsfinanzminister in seiner Münchener Rede umfassenden Aufschluß geben wird. Die Annahme, Freiherr von Braun werde schon gleich nach der Kabinettsitzung im Mundfunk hierüber sprechen, ist irrig. Es handelt sich offenbar um eine

## Besprechung zwischen Sir John Simon und von Neurath

Genf, 23. September. Aus Kreisen der englischen Delegation verlautet, daß der englische Außenminister Sir John Simon den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath um eine Unterredung gebeten habe, und daß diese Besprechung in den Abendstunden am 23. September stattgefunden sei. Es verlautet weiter, daß heute vormittag eine sehr eingehende Unterredung zwischen Sir John Simon und Paul Boncour stattgefunden habe. Ausländische Kreise sind der Meinung, daß Sir John Simon von sich aus in der Gleichberechtigungsfrage verhandeln wolle.

Genf, 23. September. Ueber die nahezu zweistündige Unterredung zwischen Sir John Simon und Freiherrn von Neurath verlautet aus ausländischen Konferenzkreisen, daß Gegenstand der Unterhaltung die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung im Zusammenhang mit dem britischen Memorandum gewesen sei. Es scheint dem britischen Außenminister darauf angekommen zu sein, Erläuterungen zu dem britischen Memorandum zu geben und gewisse Bestimmungen auszuräumen, die wegen dieses Memorandums in der deutschen Öffentlichkeit entstanden sind. Nach Ansicht Sir John Simons hat man in der deutschen Beurteilung des Memorandums zu stark den Nachdruck auf den juristischen Teil gelegt. Nach englischer Auffassung liegt die Hauptbedeutung dieses Schriftstücks in dem fünften Teil, wo die Ansicht der englischen Regierung über die Aufgabe und das Ziel der Abrüstungskonferenz unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen jeder Nation dargestellt wird. Man hat den Eindruck, daß die Engländer augenblicklich zwischen Deutschland und Frankreich zu vermitteln suchen. Sir John Simon glaubt offenbar, daß die englische Auffassung über das Gesamtproblem Brücken bildet, auf denen eine Verständigung gefunden werden könnte. Es verlautet am Spätabend, daß Sir John Simon Paul Boncour über seine Unterredung mit Freiherrn von Neurath unterrichtet hat. Der Vermittlerrolle, die Sir John Simon offenbar zu übernehmen wünscht, würde es entsprechen, wenn er seine Bemühungen darauf richtete, in den nächsten Tagen seine heutigen Besprechungen mit von Neurath auch auf andere Mächte auszudehnen. Vorläufig sind weitere Besprechungen aber noch nicht anberaumt.

Auch in Baden anlässlich des 85. Geburtstages Hinderburgs schulfrei

Karlsruhe, 24. Sept. Auch in Baden werden am 1. Oktober aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hinderburg Schulfestern abgehalten werden, nach denen der Unterricht ausfällt.

## Die Landwirtschaftshilfe

Entscheidende Kabinettsberatungen  
Berlin, 23. Sept. Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr in die Beratungen eingetreten. Die nun die letzte Entscheidung über die beiden großen

Neueinstellungen auf Grund der Wirtschaftsverordnung

Berlin, 23. Sept. Nach den statistischen Erhebungen des Schlichters für Brandenburg und die Grenzmark Posen-Westpreußen sind seit dem 15. ds. Mts. im Gebiet der Provinz Brandenburg, Berlin und der Grenzmark insgesamt in 66 Betrieben 1651 neue Einstellungen erfolgt.

Dejau, 23. Sept. Die Schokoladenfabrik „Rada“ in Dessau-Alten hat in den letzten zehn Tagen 150 Arbeiter neu eingestellt. Weitere 100 Neueinstellungen sollen in Kürze erfolgen.

## Die sächsische Industrie zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat in seiner Sitzung vom 23. September nach eingehender Aussprache über die Notverordnung der Reichsregierung und ihr wirtschaftspolitisches Programm die folgende Entschliessung einstimmig gefasst: Seit den Jahren des Zusammenbruchs hat der Verband Sächsischer Industrieller Regierungen und Parlamente eindringlich davon gewarnt, das Werk des wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbaus durch die Verwirklichung sozialistischer und kollektivistischer Gedankengänge zu gefährden. Kaum ein Land hat unter der Richtung dieser Forderungen in so schwerer Weise durch den Zusammenbruch seiner Wirtschaft und die Verelendung seiner Bevölkerung gelitten, als das sächsische Industriegebiet.

Das Programm im Gegensatz zur Politik früherer Regierungen unter Ablehnung von Eingriffen in die Sphäre der Privatwirtschaft die Notwendigkeit einer Lockerung der zahlreichen Bindungen und Belastungen, die den wirtschaftlichen Niedergang verursacht haben, anerkennt und ernste Schritte zu ihrer Beseitigung einleitet. Wenn auch die Maßnahmen der Reichsregierung in einzelnen Punkten nicht ohne Bedenken zu betrachten, insbesondere vom sächsischen Standpunkt aus die Kontingentierungsabsichten als besonders gefährlich abzulehnen sind, so wäre es doch verhängnisvoll, wenn vor lauter Bedenken der Wille zum Handeln erlahmte.

Die sächsische Industrie lehnt es deshalb ab, den großartigen, von Mut und Verantwortungsfreudigkeit zeugenden Plan durch eine negative Kritik entwertet zu lassen. Sie wendet sich insbesondere auch dagegen, daß ein entarteter Parlamentarismus, der nach seinem Verfall in all den vergangenen Jahren das moralische Recht auf die Führung unseres politischen und wirtschaftlichen Kurses verwirkt hat, durch Entfesselung der parteipolitischen Leidenschaften den Erfolg des grundsätzlichen Kurswechsels gefährdet.

Ruhe und Vertrauen sind mehr denn je notwendig, wenn der Versuch der Wiederaufrichtung unseres

## 68. Ratsagung in Genf

### Völkerverbund in Finanzkalamitäten

Genf, 23. September. Die 68. Tagung des Völkerverbundes wurde heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten des irischen Freistaates, Devalera, eröffnet. Deutschland ist durch seinen Außenminister Freiherrn von Neurath vertreten. Die Tagung begann mit einer kurzen, sehr eindrucksvollen Trauerkundgebung für den verstorbenen Völkerverbandskommissar in Danzig, Grafen Graßina. Der Ratspräsident hielt dabei eine Ansprache, die von der Versammlung stehend angehört wurde. Die Sitzung wurde dann zum Zeichen der Trauer auf 5 Minuten unterbrochen. Nach

odnem, wie im leblichen erreicht r. Das und des n, wer- gäucht. fruch- en Wä- ter der en erst Samen enthält nament- orufen Wirkung Pflanze den zu en aus- Pflanze

ft wie- öflicher ber im in daß ist der den der 3 Hirse- harlotte colf van n. Da sich die und genbild zwischen gt, da Hirse- get mal Se. e voll ngt ein

Wetter

ter des .00 Ra- oins in . 18.80 e Gar- ausand. trichsch. der An- 10 Wet-

12.30

Unter- 3.00 36 0 Kon- 5 Trai- 5 Nach-

olgende

97846

99445

56184

107296

134996

152078

11091

25739

43256

55822

71324

86741

101599

119519

133810

147662

4499

13340

19599

26423

34858

40633

46837

53890

63709

76578

89471

97014

102123

09805

17635

25412

34377

46873

52256

55967

wspd.



Volkswirtschaft von Erfolg sein soll. Und wenn auch der Gedanke, die Verantwortung für den Plan der Reichsregierung dem nach 14jähriger Wirtschaft in seiner Existenz aufs schwerste erschütterten Unternehmertum aufzubürden, entschieden abzulehnen ist, so ist dieses doch in erster Linie mit Berufen, durch tatkräftige Mitarbeit an den Absichten der Reichsregierung die Grundlagen für die innere Beruhigung und wirtschaftliche Konsolidierung zu schaffen.

Wir richten deshalb an das sächsische Unternehmertum den Appell, auch seinerseits durch positive Einstellung zur Notverordnung und praktische Maßnahmen in den Betrieben mit Hand anzulegen, um das auf Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellte Programm der Reichsregierung zu einem Erfolg zu führen.

### Streikunruhen bei Wuppertal

Wuppertal, 23. Sept. Am Donnerstagnachmittag kam es in Ronsdorf bei Fabrikschluß mehrfach zu großen Ansammlungen Streikender vor dem Verwaltungsgebäude des Kabelwerkes Reinslagen. In der Nähe der Luisenstraße wurden die Arbeiter und Beamten von Streikenden mit Steinen beworfen. Einer der Werfer wurde von einem zufällig in Zivil anwesenden Beamten gestellt. Die Menge ergriff aber gegen diesen Parteil, so daß der Beamte in der Notwehr einen Schuß abgab, durch den der Angreifer verletzt wurde. Als die Polizisten dann gemeinsam zur Räumung der Straße schritten, setzte ein Steinhagel ein. Erst nach einiger Zeit gelang es, die Menge in die Flucht zu schlagen.

### Diskontfremdung in der Tschechoslowakei

Prag, 23. Sept. Das Exekutivkomitee des Bankrates der Tschechoslowakischen Nationalbank hat heute beschlossen, der morgen stattfindenden Monarsitzung des Bankrates eine Herabsetzung der Bankrate um 1/2 Prozent vorzuschlagen. Demnach soll der Diskont von bisher 5 auf 4 1/2 Prozent, der Lombardsatz von 6 1/2 bzw. 7 auf 6 bzw. 5 1/2 Prozent ermäßigt werden.

## Aus Sachsen

### Die Nöte des sächsischen Waldbestizes

Schneeberg. Unter starker Beteiligung aus allen Teilen Sachsens hielt der Landesverband Sächsischer Waldbestitzer seine diesjährige erweiterte Ausschusssitzung in Schneeberg ab. Der Sitzung wohnten u. a. auch Kreishauptmann Dr. Jani, Amtshauptmann Dr. v. Schwarz-Schwarzenberg, Dr. Israel als Vertreter der Stadt Schneeberg und Forstmeister Schanze als Vertreter des Landesforstdirektoriums bei. Nach Begrüßungsansprachen von Kreishauptmann Dr. Jani und Stadtrat Dr. Israel referierte der Vorsitzende, Graf zu Solms-Wildenfels, über die Lage des Waldbestizes. Beim sächsischen Waldbestitz seien die Erzeugungskosten höher als in anderen deutschen Gegenden. Das sächsische Holz habe durch die Einfuhr von bairischem, schlesischem, tschechischem und russischem Holz eine schwere Konkurrenz erhalten, da diese Hölzer weit billiger seien. In Zukunft solle an Stelle des ausländischen Holzes, dessen Einfuhr durch Zollherhöhung verhindert werden müsse, das schlesische und bairische Holz durch Frachtermäßigung, das der sächsischen Industrie fehlende Auslandsholz ersetzen. — Ueber „Lage und Aussichten des Holzabfuges“ sprach Dr. Diener von Schönberg-Pfarrroda. Zum Schluß behandelte der Gründer des Instituts für ausländische und koloniale Forstwirtschaft an der Forstlichen Hochschule Charandt, Prof. Dr.-Ing. Franz Heide, in einem Vortrag die Bedeutung der kolonialen Waldbirtschaft.

### Inbetriebnahme des Großrundsenders Leipzig

Von der Oberpostdirektion Chemnitz erhalten wir die folgende Zuschrift:

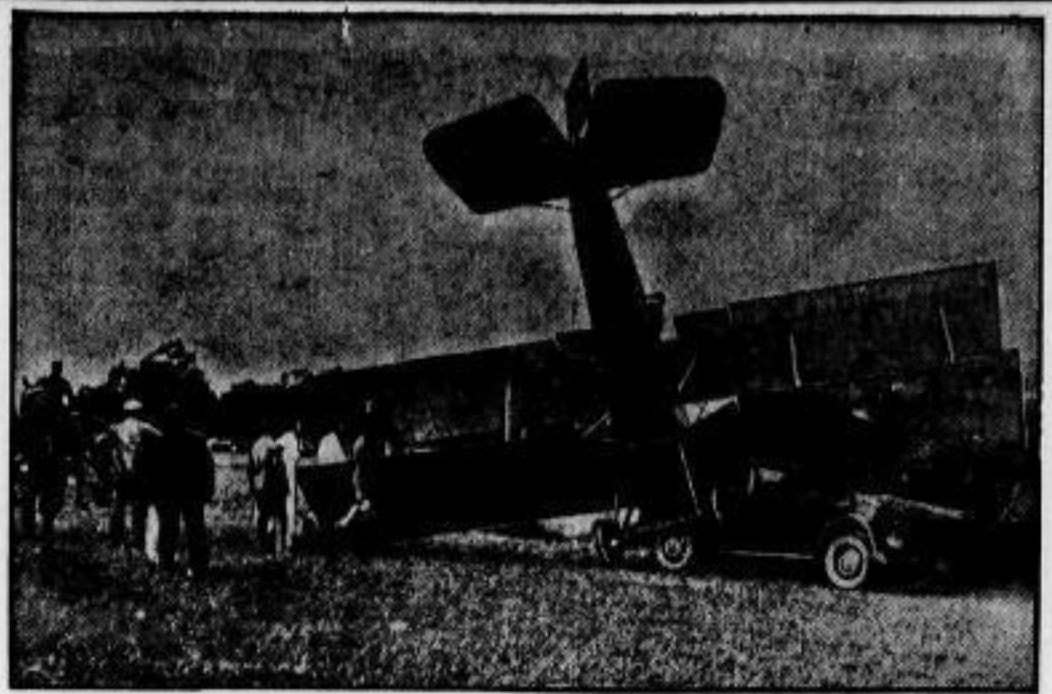
Die Öffentlichkeit hat sich in letzter Zeit wiederholt mit der Frage beschäftigt, wann der Großrundsender Leipzig seinen Dienst aufnehmen werde. Bekanntlich sollte dies bereits in der zweiten Hälfte des Monats August geschehen. Der Aufbau des Senders mit seinen umfangreichen Nebenanlagen war zu diesem Zeitpunkt auch beendet. Im Versuchsbetrieb zeigten sich jedoch durch die Verwendung der neuentwickelten riesigen 150-kW-Senderöhren Erscheinungen, die es nötig machten, die Versuche noch längere Zeit fortzusetzen. Die Deutsche Reichspost entschloß sich hierzu um so eher, als es in ihrem eigenen und im Interesse der Rundfunkörer nur erwünscht sein kann, daß der neue Rundsender, der in solch riesigen Maßen in Deutschland noch nicht gebaut worden ist, alle Hindernisse überwinden hat, wenn er seine Stimme zum ersten Male erklingen läßt. Auf Grund der im Versuchsbetrieb gewonnenen Erfahrungen haben von der Aufbaufirma noch zeitraubende Umänderungen an den Endstufen vorgenommen werden müssen. Diese Arbeiten sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß mit der endgültigen Inbetriebnahme des Großrundsenders voraussichtlich Anfang Oktober gerechnet werden kann. Der genaue Tag läßt sich aber heute noch nicht angeben; er wird der Öffentlichkeit rechtzeitig mitgeteilt werden.

### Zusammenstoß zwischen Personenauto und D-Zug

Leipzig. Der 9.30 Uhr in Leipzig eintreffende D-Zug 144 Dresden—Köln ist am Freitag zwischen Dahlen und Dornreichenbach mit einem Personkraftwagen zusammengestoßen. Der Chauffeur und der einzige Insasse des Wagens wurden auf der Stelle getötet. Die Maschine des D-Zuges wurde sehr schwer beschädigt und mußte durch eine andere Maschine ersetzt werden. Das Personenauto wurde zertrümmert. Der D-Zug hatte infolge des Unfalls 80 Minuten Verspätung. Einige Züge in Richtung Dresden hatten kleinere Verspätungen. Nähere Einzelheiten zu dem Unglück fehlen noch.

## Flugzeug stürzt auf ein Auto

Ein seltsamer Unfall ereignete sich auf dem Flugplatz von Gem. Während einer Flugveranstaltung stürzte ein Zweimotoriger auf ein Auto der Flugpolizei. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.



## Zahlreiche Fleischvergiftungen in Charlottenburg

Berlin, 23. Sept. In Charlottenburg sind in der letzten Zeit zahlreiche Personen nach dem Genuß von Fleischspeisen erkrankt. Bisher sind 36 Fälle solcher Erkrankungen gemeldet worden. Sie sind im allgemeinen leichter Natur; nur vier Personen mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Erkrankten.

Berlin, 23. Sept. Wie der Kreisarzt des Polizeiamts Charlottenburg-Tiergarten mitteilt, ist jetzt der Krankheitserreger in dem beschlagnahmten Fleisch als Paratyphus Gaertner festgestellt worden. Der Schächter hatte das Fleisch als vollwertig von dem großen Schlachthof bezogen. Die Ermittlungen über die Herkunft des Fleisches werden fortgesetzt. Bisher sind insgesamt 46 Personen an Vergiftungserkrankungen erkrankt, darunter einige schwer. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Falle.

## Explosionsunglück in Norditalien

Drei Tote, drei Schwerverletzte

Bologna, 23. Sept. Bei der Desinfektion eines GetreideSpeichers in San Giovanni in Persiceto mit Schwefelkohlenstoff ereignete sich heute eine Explosion, durch die das ganze Gebäude zerstört wurde. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

## Führerloses Flugzeug fliegt 50 Kilometer

Wien, 23. September. Bei dem Dorfe Ruma in Südbanien wurde gestern ein Flugzeug beobachtet, das in der Luft schnelle Kurven und Loopings ausführte. Der Apparat stürzte schließlich zu Boden und verbrannte. Die hinqueilenden Bauern fanden jedoch den Piloten nicht vor.

Es stellte sich heraus, daß mit diesem Flugzeug in Neulatz zwei Piloten aufgestiegen waren, die jedoch wegen eines Motorschadens mit Fallschirmen abspringen mußten. Das führerlose Flugzeug flog sodann noch die etwa 50 Kilometer betragende Strecke von Neulatz bis Ruma, wo es abstürzte.

## Vier Personen vom Blitz erschlagen

Trier, 23. September. Heute nachmittag ging ein schweres Gewitter über der Südeifel und der Umgebung von Wittlich nieder. Mehrere Personen, die auf einem Kartoffelacker in der Nähe von Hupperecht gearbeitet hatten, suchten unter einer Buche auf dem Feld Schutz. Der Blitz schlug in den Baum und tötete vier Personen. Ein Kind wurde gelähmt.

## 14-jähriger ersticht seinen Freund

Memel, 23. September. Der zwölfjährige Sohn des Besitzers Kurkus in Krotzingen ging mit seinen beiden Schwestern und seinem 14-jährigen Freund in den Wald, um Pilze zu sammeln. Die beiden Knaben gerieten miteinander in Streit, bei dem der kleine Kurkus von seinem Freunde einen Messerstoß erhielt, der ins Herz drang und den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte. Der Messerstecher wurde verhaftet.



## Ein Briefkasten der selbst frankiert

Der neue „Münzfreistempeler“.

In einem Postamt des Berliner Zentrums wurde probeweise ein Briefkasten aufgestellt, der automatisch die eingelezten Briefe und Karten frankiert. Gleichzeitig mit dem zu frankierenden Brief muß der Postbetrag in Münzen eingeworfen werden.



## Vor 30 Jahren starb Emile Zola

Emile Zola, der große französische Schriftsteller, dessen Todestag sich am 23. September zum 30. Male jährt, Zola, der Schöpfer des naturalistischen Romans, wurde auch in der Politik durch sein mutiges Eingreifen in der Dreyfuß-Affäre bekannt, das ihm eine Verbannung aus seinem Vaterlande eintrug.

## Aus Böhmen

Selbstmord

Warnsdorf, 23. Sept. Hier erschloß sich der Adjunkt der tschechoslowakischen Staatsbahn in Warnsdorf, Rudolf Paulu. Der Grund zur Tat soll in längerer Krankheit zu suchen sein. Paulu war erst 30 Jahre alt.

## Amtliche Anzeigen.

### Auc. Anzeigepflicht von Kartoffelkrebs.

Wir weisen erneut darauf hin, daß zur Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebses nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 3. Juli 1928 kartoffelkrebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder aufgespeicherten Kartoffeln sofort der Gemeindebehörde anzuzeigen sind. Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

Der Kartoffelkrebs ist daran erkennlich, daß sich an den Knollen anfangs hellere, später dunkelbraune blumenförmliche Wucherungen von verschiedener Form und Größe zeigen, die im vorgeschrittenen Alter torfartig zerbröckeln oder zerfallen. Diese Wucherungen können die Knolle auch völlig zerfressen. Die Krankheit kann neben den Knollen und unterirdischen Stengelteilen auch das Kraut der Kartoffelpflanze erfassen, so daß Knospen, Blüten, Blätter und ganze Stengelteile krebsartig verunstaltet werden. U e, 23. Septbr. Der Stadtrat, Polizeiamt.

### Auc. Aliberoda. Wegeeingziehung.

Der in der Flur des Ortsteils Aliberoda gelegene Kellerbergweg von der Bödnitzer Straße ab bis zum Auerswaldschen Grundstücke, Flurstück Nr. 14 a—b der Flur Aliberoda, wird für den öffentlichen Verkehr vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab eingezogen. U e, 24. Septbr. 1932. Der Rat der Stadt.

### Katalog der Ausstellung des Bundes Deutscher Architekten (BDA), Ortsgruppe Dresden: „Das kleine Haus“.

Der Katalog bringt wertvolle Hinweise über den Bau des Eigenheimes. Verschiedene Artikel behandeln: die technischen Erfordernisse und die baupolizeilichen Erleichterungen beim Kleinwohnungsbau, die Finanzierung des Eigenheimes, die Befreiung von Steuern durch Wohnungsbau. 71 Entwürfe sind ausführlich besprochen und illustriert. Der Katalog wird von der Geschäftsstelle „Das kleine Haus“, Dresden-U., Zirkusstr. 12, gegen Voreinsendung von 1 RM. portofrei versandt.

### Gedächtniskünstler

„Neulich hörte ich einen Gedächtniskünstler, der zehnstellige Zahlen im Kopf addierte.“ Das ist noch gar nichts. Ich kenne einen, der weis alle deutschen Minister seit Neunehnhundertachtzehn auswendig.“

Aus der soeben erschienenen Nummer 39 der bekannten „lustigen Blätter“ (Verlag Dr. Selle-Engler U.-G., Berlin S.O. 16), die zum Preise von 50 Pf. überall zu haben sind.



# Das Ei des Kolumbus

Humoreske von E. von Adlersfeld-Balckrem

Als Gustav von Wildbahn, Gutsherr auf Oberdorf, an einem schönen Sommermorgen beim Frühstück nach Eintreffen der Post seiner jungen Frau und deren auf Besuch anwesenden Schwester ankündigte, daß sein Freund Heustner, Kammerherr des Herzogs von Hohensfeld, mit dem er sich zur Zeit auf einer Reise befand, diesen und sich selbst heute zum Gabelbrüchling ansetze, verursachte er damit eine kleine Aufregung, die sich bei der Hausfrau in dem Ausruf Luft machte: „Und gestern haben wir die Forellen aufgeessen!“

„Na, wenn's weiter nichts ist“, meinte Wildbahn pomadig. „Wir haben ja noch massenhaft Zeit bis Mittag, — ich werde mit dem Diener gleich zum Fischer in Dingelsda reiten, der die Forellen rechtzeitig bringen wird; ich selbst will dann noch beim Förster vorsprechen für den Fall, daß der Herzog einen Rehbod schießen möchte. Sollte inzwischen also ein nettes Gabelbrüchling richten und rege damit Dich und die Köchin nicht auf. Unser hoher Gast, den ich ja kenne, ist sehr nett und gemächlich; also nur Mut, Liebste, es wird schon schief gehen.“

Frau Ilse regte sich aber doch auf, was bei ihrer noch sehr jungen Hausfrauenwürde ganz begreiflich war. Zunächst die Konferenz mit der trefflichen, aber sehr empfindlichen alten Köchin, die sich nicht gern „etwas sagen ließ“. Nachdem diese wichtige Angelegenheit erledigt war, beschloß Frau Ilse in der Angst, der Diener könnte mit den Forellen nicht rechtzeitig zum Decken der Tafel zurückkommen, dieses Geschäft selbst zu besorgen, ließ sich also von ihrer Schwester helfen, das Tischgeschloß auf den Speiseaal aufzulösen, und schickte die junge Dame dann fort, Blumen aus dem Garten zu holen. Das übrige wollte sie schon selbst besorgen, denn Porzellan, Gläser und Silberzeug befanden sich leicht erreichbar in den Wandregalen der großen Eingangshalle des schloßartigen Herrenhauses, die dicht neben der Tür des Speiseaales lag. Diese Halle war einer der schönsten Räume; um ihn noch schöner zu gestalten, hatte Frau Ilse den glücklichen Gedanken gehabt, die oberen Füllungen der zahlreich in ihm befindlichen Türen mit den Sinnbildern der Gemächer, zu denen sie Einlaß gewährten, kunstreich zu bemalen. Eine Reihe dieser Türen gehörte auch zu den oben erwähnten Wandregalen, denen Frau Ilse entnahm, was sie zum Decken der Tafel brauchte, dazu das Speisezimmer offenlassend, wie denn auch die große Haustür bei dem warmen Wetter weit geöffnet war.

Während Frau Ilse gerade die Servietten faltete, hörte sie hinter sich ein Geräusch und sich umwendend, sah sie in der Tür einen Mann, der einen ziemlich schädigen Reiseanzug trug und einen stark vom Wetter mitgenommenen, grau gewordenen Filzhut grüßend von dem schon gelichteten Kopf zog.

„Ich wollte mir erlauben —“, begann der Fremde, aber Frau Ilse, die in ihrer Lebhaftigkeit selten jemand ausreden ließ, zudem auch über die unerwartete Erscheinung erschrocken war, die ihr eben jetzt noch sehr unangelegentlich fiel, fiel ihm sofort ins Wort: „O, Sie wollen gewiß meinen Mann sprechen? Er ist nicht zu Haus und kommt auch so bald nicht zurück!“ — „Damit schlug sie dem Fremdling die Tür vor der Nase zu, bekam aber dabei wieder einen Schrecken bei dem Gedanken: „Perr! Draußen steht ja die Tür des Silberpindels offen! Der Kerl wird doch nicht gar ... und nun weiß er auch noch, daß Gustav nicht daheim ist.“

Sie machte die Tür rasch wieder auf. Da stand der Mensch noch und klemmte sich sein Einglas in den Augenwinkel, das ihm von dem freundlichen Empfang herabgefallen war. „Stand dazu noch dicht neben dem offenen Silberpindel! Was tun? Eine männliche Hilfskraft war zur Zeit nicht erreichbar, die Hausmädchen herbei zu klingeln, hätte auch weiter nichts genützt. Aber Ilse, wendig und rasch von Entschluß, wußte sich zu helfen. „Wenn Sie Zeit und Lust haben, auf meinen Mann zu warten, dann gehen Sie nur dort in sein Arbeitszimmer und setzen Sie sich, bis er zurückkommt“, sagte sie, nach den Türen rechts des Einganges weisend.

„Mit Ihrer gütigen Erlaubnis mache ich gern davon Gebrauch“, erwiderte der Fremde. „Ich bin nämlich...“

„Ja, ja, das können Sie meinem Mann selbst erzählen“, fiel sie ein. „Ich bin jetzt beschäftigt, da mir Besuch erwartet. Dort die Tür, über der das Ei gemalt ist, treten Sie dort ohne weiteres ein!“

„Das Ei?“ wiederholte der Fremde so verblüfft, daß ihm das Einglas wieder herabfiel. „Ganz recht — ich sehe es. Wenn Sie also gestatten...“

Ilse hielt nicht für nötig, ihn darüber aufzuklären, daß sie als Symbol für das Amtszimmer ihres Gatten das Ei des Kolumbus gewählt hatte, welches er dort legen — Verzweiflung, das ihm zur Erläuterung seiner gutsherrlichen Gesinnung als Beispiel voranleuchten sollte. Neben dieser Tür aber besaß sie noch eine andere, über der, gleichfalls von ihrer Hand gemalt, von einem roten Band getragen, ein goldener Stab als Träger einer weißleuchtenden, riesigen Rulle (Gaukelte); und diese ihrer Form wegen wohl für das bewußte

„Ei ansehend, klinkte der Fremde diese Tür auf, danach eine zweite, dahinterliegende und verschwand in dem Raum, den sie abschloß.“

Ilse öffnete schon das rostige Türschloß in der Absicht, dem Fremden zuzurufen, daß dies nicht die richtige Tür sei, besann sich rasch eines andern, und wie der Wind durch die Halle laufend, drehte sie kurz entschlossen den außen stehenden Schlüssel der äußeren Tür leise um.

„So, der ist besorgt und aufgehoben“, lachte sie vor sich hin. Als sie in den Speiseaal zurückgekehrt war, hatte sie über ihren Hausfrauenorgen ihren Gefangenen glatt vergessen.

Alles klappte denn ausgezeichnet. Die Schwester kam mit den Blumen, der Diener mit den Forellen, der Hausherr vom Förster, und als Gustav Wildbahn eben den Anzug gewechselt, fuhr auch schon ein Wagen vor, dem der Kammerherr des Herzogs allein entstieg, höchst erstaunt, seinen hohen Herrn noch nicht vorzufinden, der sich vor etwa zwei Stunden von ihm getrennt hatte, um allein noch einen Bekannten zu besuchen, von dessen Landstift aus er den Weg nach dem nahen Oberdorf zu Fuß zurückzulegen gedachte. Diese Erklärung in der Halle wurde durch ein donnerndes Klöpfeln an einer der rechts vom Eingang liegenden Türen unterbrochen, was Frau Ilse sah ihren Gefangenen ins Gedächtnis zurückrief. Unter heftigem Erröten sprudelte sie den Bericht dieser Episode hervor. Der Kammerherr verhielt ein Näckeln, Wildbahn grinst offenherzig, während er zur Tür mit der Rulle lief, doch als er sie aufgeschloß und der Eingeperrte mit funkelndem Monofel hinaus trat, schrie der Hausherr entgeistert auf: „Alle Wetter — Seine Hoheit der Herzog!“

Tableau!

Der hohe Gast des Hauses Oberdorf entsprach vollkommen seinem Ruf als liebenswürdiger und gemüthlicher Herr —, denn nicht nur, daß er so tat, als ob er eben erst angekommen sei, er bewies auch, daß er Humor hatte, denn als er Abschied nahm, versicherte er seinem immer noch etwas verlegenen Wirt, daß er die Einrichtung des „Amtszimmers“, darin er eine gute Stunde warten durfte, vordrücklich gefunden habe. Dann schickte er Frau Ilse auch noch zum Dank für „die reizende Aufnahme“ ein kostbares Armband, an dem eine große, fette Rulle in Brillanten hing. Aber nur wenige von der Empfängerin Eingeweihte kennen die Bedeutung dieses eigenartigen Schmuckes.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel.  
für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

**Socken und 'Trümpfe'**

Aus unseren neuen Herbst-Eingängen	<b>HERREN-SOCKEN</b>	<b>DAMEN-STRIKMPFE</b>
	reine Wolle, schwarz, grau oder kar. einfarbig	reine Wolle 2-färbig, moderne Farben, Doppelstrich, Nonferse
	0.75	1.45
	reine Wolle 3-färbig, gearollt, schwarz, grau, kamelhaarfarbig	reine Wolle 2-färbig, besonders schwere Qualität
	1.00	1.85
	reine Wolle, meliert, mit Laufmaschen	Wollstrümpfe mit Wolle unterlegt, moderne Farben
	0.95	1.65
	Wolle mit Kunstseide, Streifen oder Karomuster, Doppelstrich	Kunstseide mit Wolle unterlegt, schwere Qualität
	45	1.95

\* hergestellt in der Strumpfweberei Stieglitz & Co. Schöckchen -ommantel A.-G.

**Redegewandte**

fleißige Herren m. Empfängnis können RM. 600 und mehr monatlich verdienen. Offert. unter U. C. 999, Eisenach hauptpostlagernd.

**Hypotheken, Darlehen, Bau- und Kaufgelder**

In jed. Höhe u. f. jed. Zweck Näheres durch H. Kessler, persönl. anw. in Löbnitz nur am Montag, den 26. 9. von 6-7 Uhr im Hotel Deutsches Haus. Keine Vermittlung. Auskunft kostenlos.

**Kommet her, die Ihr von Krankhelten gepeinigt seid, wir wollen Euch helfen!**

Wir haben uns die Allmacht der Mutter Natur zu Hilfe genommen und bringen allen Kranken die schon seit Menschengedenken ersuchte Hilfe mit dem

**Radium - Sanatorium im Hause**

Nicht jeder ist in der heutigen Zeit in der Lage, die wunderbaren Radium-Heilbäder aufzusuchen und auch diejenigen, die die Bäder benützt haben, können mit diesem

**Radium-Sanatorium im Hause**  
die so notwendige Nachkur fortführen. — Deshalb kommen Sie alle zu dem am

**Montag, den 26. September, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im „Bürgergarten“ Aue**

**Rester-Verkauf**

**von Linoleum und Stragula**

Stückware und Läufer  
Grosses Lager in Rollenware  
Moderne Muster - Ganz billige Preise  
Inlaid, Druck, Stragula  
Farbenhandlung  
**Walther Selbmann**  
AUE, Schwarzenberger Straße 19.

**2 1/2 Z. Wohnung**

mit elektr. Licht u. eigen. Abort leer oder möbl. zu vermieten. Su. erst. im Auer Tageblatt.

**Eine gebrauchte Zinbadewanne**

sowie ein kleiner G. u. L. Ofen billig zu verkaufen. Su. erst. im Auer Tageblatt.

**1 großes leeres Zimmer**

sofort zu vermieten. Kurt Strobelt, Querhammer Steinweg 35.

**Nichtraucher.**

Garantiert in 3 Tagen! Auskunft kostenlos! Sanitas - Depot, Paile (Saale) 406 &

**VORTRAG**

Redner: **Walter Hummel, Chemnitz.**

Auch für angeblich gesunde Menschen ist der Vortrag sehr wichtig, denn jeder Mensch muß die **Wunderwirkung des Radiums** kennen lernen.

Hüten Sie sich vor schwindelhaften Vertretern, die in Massen das Land durchreisen und kommen Sie nur zu den **Vorträgen der „Deutschen Radium-A.-G., Berlin“**, dort wird Ihnen alles Wissenswerte vermittelt.

In unserer wissenschaftlichen Abt., die von den bekannten Aerzten und Radiologen: **Geheimrat Professor Dr. Matthes und Dr. Goldberg** geleitet wird, erhalten Sie gewissenhafte Aufklärung in allen Krankheitsfällen.

**Eintritt frei! Kein Trinkzwang!**

**Europa im Heim**

durch **NORA**

Zweikreis-Empfänger  
besonders wertvoll durch:  
auf ca. 60 Stationen geeichte Zeigerkala  
bequeme Einknopfbedienung  
einwandfreie Trennschärfe  
hervorragende Klangqualität  
eingebauter Sperrkreis  
auf Wunsch mit dynam. Lautsprecher eingebaut  
von RM. 120,- a. RM. 150,- ab

**NORA**  
Lautsprecher  
Einkreis-Dreikreis  
und Superhetz  
Empfänger

**NORA**  
Erhältlich in allen Fachgeschäften

Bezugsquellennachweis durch:  
Firma Hugo Macherer, Plauen Tischendorfstr. 4 p.

**Kann der Einzelne wieder zu Vermögen und Wohlstand gelangen?**

Diese Frage muß bei zielbewußtem Sparen mit JA beantwortet werden.

Beweis:

Wöchentliche Einlage von	nach Jahren	ohne Zinsen	4 1/2 %	5 %	6 %
	1.- RM	5	260	287	295
	10	520	637	671	708
	20	1040	1580	1765	1974
	30	1560	2976	3547	4243

Deshalb spare bei der heimischen Mittelstandsbank.  
**ERZGEBIRGISCHE BANK, E. G. m. b. H.**  
Kassenstelle Aue, — Ernst-Goßner-Platz 4.

**Hausfrauen!**

Ihre Hauswäsche wäscht Ihnen bei schonendster Behandlung und billigster Berechnung die Firma

**J. Paul Bretschneider, Aue**  
Dampfwäscherei und Neuplättere  
Auf 381 — Bodaner- und Eisenbahnstraße  
Seit 40 Jahren im Fache.  
Eigene Betriebsgründung 1903

**Preise der Pfundwäsche:**

Gewaschen und gelbweicht à Pfund 16 Pfg.  
Gewaschen und getrocknet à Pfund 21 „  
Gewaschen und gerollt à Pfund 27 „  
Schrankfertig, ausgeplättet à Pfund 32 „  
einschließlich Seife und bunter Wäsche.

**Abholung und Zustellung frei durch Auto.**

**Gelegenheits-Angebot!**

Zu mäßigen Preisen haben wir abzugeben:  
**Neues Stabelfen, T-Träger** in div. Dimensionen,  
Bleche in allen Stärken, gedr. Bauhilfen,  
Grubenschienen, Behälter, div. Rohre etc.

**Otto König, A.-G., Zwickau.**

**Haben Sie Stoff?**

Anfertigung nur in eigener Werkstatt.  
Das stetige Anwachsen meines Kundenkreises ist der beste Beweis, daß jeder Kunde mit meiner Arbeit zufrieden ist Als Fachmann bürge ich für beste Paßform.

**Paul Noack, Zwickau** Ruf. 7174

Innere Leipziger Straße 54  
Stoff-Neuheiten in großer Auswahl  
Jeden Mittwoch in Aue jetzt Ernst-Papet-  
straße 16 ptr., bei Meyer. (2 Minuten v. Markt).  
nicht mehr Hotel Blauer Engel.  
Komme auf Wunsch auch ins Haus.

**Berliner Kartonnagenfabrik**

gut eingeführt  
übernimmt Verkauf ev. Auslieferungslager  
Provis. oder eigene Rechnung  
für auswärt. leistungsf. vielseit. Kartonnagenfabrik.  
Offerten unter Kgst. J. 45042 bef. Rudolf Mosse, Berlin C, Königstraße 19.

**Dame**

26 Jahre, mit guter Aussteuer wünscht die Bekanntschaft eines Herrn, Beamten oder selbständigen Geschäftsmannes, zwecks Heirat. Erbliche erkrankte Angehörige nicht anohnig, nicht postlagernd unter D. P. 9332 über Rudolf Wolff, Dresden.



# ADCA ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT ADCA

97 Niederlassungen in Mitteleuropa.

Der Neugestaltung des deutschen Bankwesens muß die Belebung der deutschen Wirtschaft folgen. Diese kann aber nur eintreten, wenn die in Stahlfabriken, Schmelzhütten und an anderen Orten gehamerten Gelder wieder in den Verkehr kommen. Mit ihrer Hilfe wird es möglich sein, neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen und der Gesamtheit bessere Lebensmöglichkeiten zu geben. Darum bringen Sie alle Ihre augenblicklich nicht benötigten baren Mittel als

## Depositengelder

zu uns. Wir verzinsen sie Ihnen bei täglicher Verfügung oder mit Festlegung auf eine bestimmte Kündigungsfrist zu günstigen Bedingungen.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
Zweigstelle Aue  
Bahnhofstraße 5-7

Zur Annahme von Mündelgeldern gemäß § 1808 BGB. ermächtigt

## Schlößchen Tauschermühle bei Aue

**Neue Bewirtung. Neu renoviert.**  
Empfehlen den geehrten Publikum unsere frdl. Lokalitäten zur regen Einkehr.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Familien-Konzert**

Anschließend der beliebte **Mühlenball. Tanz frei.**

Kalte u. warme Speisen z. J. Tageszeit, selbstgeb. Kuchen. Ergb. laden ein Hermann Müller u. Frau

### Preiswertes Linoleum

Druckstückware im Rest	Mtr. 1.75	1.50
Druckstückware	Mtr. 2.75	2.25
Granit	Mtr. 4.60	4.—
Inlaid (durchgeh. gemustert)	Mtr. 4.50	4.25
Isape, 2 1/4 mm stark	Mtr. 5.65	
Moiré, 2 1/4 mm stark	Mtr. 5.85	

### Linoleum - Läufer

In Resten	133 cm	100 cm	90 cm	67 cm breit
per Mtr.	2.75	2.10	1.90	1.50
vom Stück	3.60	2.60	2.30	1.70

### Linoleum - Teppiche

250/350	200/300	200/250	150/200 cm
35—	14.50	13.50	7.50

### Stragula — Balatum

Stückware, Teppiche, Läufer  
Größte Auswahl.  
Spezialhaus  
**Camillo Gebhardt**  
Bahnhofstraße Aue Ecke Reichsstr.

## 11. Sächs. Landes-Elterntag

### Veranstaltungen:

**Sonnabend:** 8 Uhr Helmatabend im Bürgergarten  
Das Betglocke von Schmalzgrub von Schuldirektor Uhlig

**Sonntag:** 9 Uhr Festgottesdienst in beiden Kirchen  
10 Uhr Kindergottesdienst in beiden Kirchen  
2 Uhr Festversammlung im Saale der Landeskirchlichen Gemeinschaft

**Rednerin: Frau Schloßmann Lönnins, Potsdam Mutter und Volk.**

Die Einwohnerschaft von Aue wird zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen.

**Die Christliche Elternvereinigung Aue i. Sa.**

NB. Um Beflagung der Häuser wird gebeten.

KURHOTEL ERZGEBIRGISCHER HOF  
OBERSCHLEMA



Im **Erz. Hof** ist **Grinzing**

## Neuheiten

In preiswerten

### Woll- und Seidenstoffen

Mantelstoffe Noppen, 140 breit	Mtr. 3.95
Mantelstoffe letzte Neuheit	4.80
Mantelstoffe Velour	5.30
Mantelstoffe Crewl	8.80
Flamenga, Wolle mit K-Seide	2.95
Crepe Lido, elegante K-Seide	3.30
Crepe Amazona, letzte Neuheit	4.80
Boucle, reine Wolle, 70 breit	1.50
Crepe Perlé, reine Wolle, 100 breit	2.90
Woll-Afghalaine Magnet, 100 breit	3.90
Wasch-Samete, moderne Muster von Mtr. 0.95 an	
Futterstoffe, in glatt u. gemustert Mtr. RM 1.30, 0.98	

**Kaufhaus**  
**Otto Leistner, Aue**

Größte Auswahl Niedrigste Preise!

## Möbel

Neueste Modelle! Solide Arbeit!

**Eisel & Sohn, Aue**

Größtes Möbelhaus am Platze

## Hirse Korn greift ein!

### Felix Bressart

der Herr der Heiterkeitsstürme in einer Bombenrolle

bis einschließlich Sonntag!

Sonntag 3 Uhr das ungekürzte Abendprogramm für Kinder und Familien bei kleinen Preisen.

### Adler-Lichtspiele

Ab Montag:  
**Das blaue Licht**

Eine Berglegende mit Leni Riefenstahl.  
Ein unerhört schöner Gebirgsfilm aus den Dolomiten.

## Parkschlößchen

**Aue.** Sonntag, den 25. September

### stimmungsvoll. Tanzbetrieb

Erstklassige Kapelle! Neueste Schlager  
Gleichzeitig empfehlen wir unseren herrlich gel. staubf. Garten.

Um freundlichen Besuch bitten  
Ernst Schmidt und Frau.



Wenn **Füße** schreien könnten

würden Sie rufen:  
Geh' endlich zum Fußspezialist und Orthopäde **Albert Schmidt**  
AUE, Wettinerstraße 9  
Lieferant f. Krankenkassen  
Wir führen die richtigen Schuhe für schmerzende Füße

## Hotel Stadtpark Aue

Ruf 283.

Sonntag, den 25. September

### Dielentanz.

Um gütigen Zuspruch bitten  
Paul Häußler u. Frau

## Schweizerhaus Aue-Auerhammer

Jeden Sonntag im herrlich dekorierten Saal

### stimmungsvoller Tanzbetrieb

Flotte Kapelle.  
Alte und neueste Tänze.  
Es laden freundlichst ein  
Max Lenk u. Frau.

## Deutscher Bühnenvolksbund, Aue

Mittwoch, den 28. September abend 8 Uhr im Bürgergarten

### „Rina“

Komödie in 3 Akten von Bruno Frank  
In den Hauptrollen: Ulrike Werben u. Erich Bents vom Staatstheater in Dresden. Eintrittskarten sind im Bazaargeschäft von Müller, Bahnhofstraße, u. an der Abendkasse zu haben.



**Bettfedern billiger!**  
RM 6.50, 4.80 zum Selbstschleifen  
RM 1.50  
Kissenfedern RM 0.60

### Bettfedernfabrikation

**Radtke**  
AUE, Ernst-Papst-Straße

## Kleine Anzeigen

Vermietungen  
Mietgesuche  
Stellenangebote  
Stellengesuche  
Verkäufe  
Kaufgesuche  
haben guten Erfolg im

## Kaffeehaus Wiegleb, Aue

Donnerstags und Sonabends die vornehmen

### Tanz- und Gesellschaftsabende

Neue Kapelle! Die lustigste und humorvollste Stimmungskapelle von heute.

Sonntags: Konzert mit Gesangseinlagen ab 4 Uhr nachmittags.

## Verreist

bis 2. Oktober 1932.

**Dr. Böttger, Zwickau i. Sa.**  
Facharzt für Lungenkrankheiten.  
Sprechzeit: 9-12, 3-6 Uhr (außer Mittwoch nachmittags).

## Weizenmehle

Bei Bäckereien von Aue u. Umgebung besteingeführter

### Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Ausführliche Offerten erbeten unter  
M. W 402 an die Exped. dieses Bl.

## S. Mil.-Verein „Kameradchaft“

früher 104er Aue, Sa.

Sonabend, den 1. Oktober 1932, abends 8 Uhr:

### Außerordentl. Hauptversammlung

anschließend Monatsversammlung  
bei Kam. Albert Schneider, Postf. „Germania“, Reichsstr.

Tagesordnung:  
1. Sachungsanberung §§ 12 und 15.  
2. Wahl bis 2. Kaffierers. 3. Verschiedenes.  
Satzliches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.  
A. Paul Bretschneider, 1. Vorsf.

## Bürgerverein Aue

Montag abends 8 Uhr

### Monatsversammlung

im Bürgergarten.  
Wichtige Tagesordnung.  
Der Vorstand. B. Bnt.





Unter dem Leitwort:

# „Christliche Jugend - Christliches Volk“

## 11. Landeselterntag in Aue

### Zum Grusse und zum Geleit

Zue recht und fürchte nichts!

Mit diesem Worte Ernst Moritz Arndts beschloß am Abend des 20. April im vorigen Jahre Oberstudiendirektor Dr. Ellenbeck aus Düsseldorf seinen Vortrag: „Was sind wir dem evangelischen Deutschland schuldig?“ schloß er einen Vortrag, der mit der Tiefe seines Inhaltes und der blühenden Kraft seines rhetorischen Schwunges im Mittelpunkt jener Feiertage stand, die aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Christlichen Elternvereingung des Kueriales im größten Saale unserer Stadt stattfand.

Zue recht und fürchte nichts, und bekennet Euch zur sittlichen Wehrpflicht des evangelischen Menschen, zur Verantwortung und zur Tat, und zum Kampfe gegen den Geist der Geschichts- und Traditionslosigkeit. Es ist oft von berufener Seite anerkannt worden, daß die Christliche Elternvereingung unseres Kueriales unter diesen Losungsworten immer eine besonders aktive Tätigkeit entfaltet hat. Von hier aus, aus dem Kueriale, ist die Bewegung, die die Christliche Elternvereingung in ihrem Kampfe um Familie und christliche Schule zusammengeschweißt hat, immer im besonderen Maße befruchtet und gefördert worden. Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering-Dresden, der Vorsitzende des Landesverbandes, hat an jenem Abend, von dem vorstehend die Rede war und der in der Erinnerung lebendig geblieben ist, die Christliche Elternvereingung des Kueriales ein Kernbataillon im Kampfe um das Christentum genannt. Hier im Kueriale, in einem Gebiet, das heute unter der Wirtschaftskrise in einem erschreckenden Maße zu leiden hat, wo Frau Sorgen grauer Schattens in vielen Hunderten von christlichen Familien zu einer bleibenden Erscheinung geworden ist, wo der politische Lagestreit seine unheilvolle Verfestigung mit aller Schärfe vollzieht, da ist die Christliche Elternvereingung in all den Jahren, die zurückliegen, ein unerschütterlicher Kraftspeicher der christlichen Gesinnung, ein Ausgangspunkt der christlichen Tat, ein Halt und eine Quelle neuen Glaubens und neuen Hoffens gewesen. Wir denken zurück an die Abende, an denen Christenglaube und Heimatliebe sich die Hände reichten, wenn unter den Bäumen eine große, einmütige Familie in der Abendstunde beisammen war, wir denken an die Führertagen, an denen die Frauen und Männer aus dem Bezirk zu erstem Male und Taten zusammenkamen und über die Räte der christlichen Schule und über die Wege sprachen, die zu den gesteckten Zielen führen müssen. Wir denken daran, daß im vorigen Jahre, als der Winter und mit ihm die tiefste Not vor der Tür standen und weite Kreise unserer Einwohnerschaft mit Kälte und Hunger bedrohten, der Vorstand der Christlichen Elternvereingung mit seinem Vorsitzenden, Kaufmann Tröge-Kuerhammer, an der Spitze das Wort erhob und die Bürgerschaft aufrief zu einer allgemeinen Hilfsaktion, die mit dem erwarteten Erfolg durchgeführt werden konnte und in hunderten von Fällen Wohltat und Segen spendete. An die Nachmittage denken wir, an denen den Kindern große Stunden bereitet wurden und an manches andere.

Hinter der Christlichen Elternvereingung des Kueriales liegen elf Jahre evangelischer Aktion, elf Jahre, in denen alle Arbeit in den Dienst der christlichen Schule und der christlichen Familie, in den Dienst am Vaterland, in den Dienst am Nächsten gestellt worden ist. Und ein Streben und Arbeiten war es, bei dem man sich nicht in den flachen Tagesstreit und den Droschkessel der politischen Meinung hineingehen ließ. Das ist heute zunächst anzuerkennen.

Heute, an dem Tage, an dem in unserer Stadt der 11. Sächsische Landeselterntag unter dem Leitwort „Christliche Jugend - Christliches Volk“ seinen Anfang nimmt bzw. schon genommen hat. In einer gerade auf kulturpolitischem Gebiete in ganz besonderem Maße bewegten Zeit sind die Vertreter der Christlichen Elternvereine aus allen Teilen des Sachsenlandes in unsere bergumkränzte Stadt gekommen, um hier Stunden erster Arbeit und Stunden geselliger Freude zu erleben. Männer und Frauen aus den sächsischen Großstädten, aus der Lausitz, aus dem Vogtland, aus der Sächsischen Schweiz und vom Ramm des Erzgebirges sind hierher gekommen in unsern Tal, um gemeinsam zu raten und zu taten, Rückschau und Ausblick zu halten, wegweisende Worte aus berufenem Munde zu hören und sich gegenseitig über Erfahrungen und Pläne auszutauschen, um eine Bilanz zu ziehen und dem erneut Ausdruck zu geben, was die Christliche Elternvereingung des Sachsenlandes auf ihre Fahne geschrieben hat.

In diesem bergumkränzten Tal, das man in diesem Jahre zum Tagungsort gewählt hat, da werden die auswärtigen Teilnehmer vorfinden, was ihnen aus ihren Heimatorten bekannt ist: Schote, über denen keine Rauchfahnen mehr wehen, Maschinenräder, die sich nicht mehr drehen, Menschen, deren Sehnacht nach Arbeit und Brot geht und die mit Behmut an jene Tage denken, in denen der Gewerbesiege hier den Wohlstand zu kraftvoller Blüte brachte und im Tal eine Stadt erstehen ließ, die heute wirtschaftlicher und geistiger Mittelpunkt eines ausgedehnten Gebietes ist und in deren Fabriken Erzeugnisse hergestellt werden, die Weltberuf erlangt haben. Was von der Zeiten Ungunst nicht berührt wurde, das sind die Schönheiten, mit denen die Natur das Kueriale gesegnet hat, das sind die bewaldeten Höhen in der Runde, die Waldwege, die hinaufführen in die Feierlichkeit der Einsamkeit, die Gärten an den Hängen, in denen der Herbst nun den ganzen Zauber seiner bunten Farbenschwelgerei entfaltet hat. Und was trotz aller Zeitennot und allen Jammers nicht verloren ging, das sind der Glaube und die Hoffnung, verankert in der christlichen Gesinnung unserer Erzgebirgsbevölkerung, und gepflegt nicht zuletzt auch von den Kräften, die sich in der Christlichen Elternvereingung vereinigt haben. Was hier standhält auch in den schwersten Tagen der leiblichen und seelischen Not, das ist die Liebe zu Volk und Vaterland, das ist der tief im erzgebirgischen Gemüt verwurzelte Sinn für die Familie, die Liebe zum Kinde, der unerschütterliche Zukunftsglaube, das ist die sittliche Basis, die ihre Tragkraft aus der tiefen Liebe des Erzgebirgers zu seiner Heimat schöpft. Das ist das Gottvertrauen.

Kürzlich, im Rahmen der Landesstagung des Weiskreuzbundes, die in Aue stattfand, hat der Vorsitzende des Bundes, Pfarrer Knahe-Dresden, in seiner Festrede zum Ausdruck gebracht, daß es eine Freude ist für den Führer der christlichen Jugend, in das Kueriale und in das Erzgebirge zu kommen und zu sehen, wie hier der Boden für die christliche Sache gehalten und wie er erobert wird, wie hier mehr als im irgendeinem anderen Gebiete Sachsen die evangelische Sache und besonders die Sache der evangelischen Jugend vorwärtsgetrieben wird und starke Kräfte aufweist. Und heute sind die Vertreter der Christlichen Elternvereine in unserer Stadt, um sich in erster Linie mit den Fragen der Jugendberziehung zu beschäftigen, um unter dem Leitwort „Christliche Jugend - Christliches Volk“ vorhandene Uebelstände aufzuzeigen und fordernd ihre Stimme zu erheben. Wie hat den verantwortungsbewußten Kräften im deutschen Volke die Jugendfrage so sehr am Herzen gelegen wie in dieser Zeit der Auseinandersetzung zwischen Materialismus und Idealismus, zwischen Liebe und Flachheit der Anschauung, zwischen Würde und Würdelosigkeit, zwischen Haß und Nächstenliebe, wie in dieser Zeit des Kampfes um die Reinheit des deutschen Volkstums und der politischen Hemmungslosigkeit und des Radikalismus, der vor dem propagandistischen Mißbrauch der Kindesseele nicht zurückbleibt.

Und in diesen Vortagen treten die Christlichen Elternvereine erneut, unbeeinträchtigt von dem politischen Geschrei, mit ihrer alten Forderung nach der christlichen Bekenntnisschule vor die Öffentlichkeit. Erneut fordern sie die Grundlage für die Erziehung des Kindes zum christlichen, mit dem auf dem Christentum fundamentierten Volkstum verbundenen deutschen Menschen. Eine Rundgebung für die Erhaltung alten Volksgutes und für die Erhaltung des Evangeliums als eines Kraftquells für die deutsche Schule und die Jugendberziehung, eine Rundgebung für die Verantwortlichkeit der Kirche für die Schule soll die Tagung der Elternvereine sein, die auf den Plan treten, das Erbe Luthers zu verteidigen.

Für die Tagung in unserer Stadt ist ein reiches Programm vorgesehen, und wenn diese Zeilen den Leser erreichen, haben die Arbeitsstunden bereits ihren Anfang genommen. Heute abend aber winken einige Stunden der Erholung und der Freude in geselligem Kreise, einige Stunden, die den Gästen unserer Stadt etwas vermitteln sollen von dem Heimatfieber unserer Erzgebirgsbevölkerung. Und morgen, am Sonntag, werden die Kloden zum feierlichen Festgottesdienst rufen.

Christliche Jugend - Christliches Volk. Der Wille zum Dienst am Kinde und damit zum Dienst an der Zukunft von Volk und Vaterland kommt in diesem Leitwort der Tagung klar zum Ausdruck. Wir entbieten den vielen Vertretern der christlichen Elternvereine aus dem ganzen Sachsenlande, die zur Mitarbeit an dieser Aufgabe unsere Stadt aufgesucht haben, unseren Gruß und verbinden damit den Wunsch nach einem die Bestrebungen des Landesverbandes befruchtenden Verlauf der Tagung. Glück auf!  
O. R. Tr.

## GROSZFÜRST und TANZERIN

Roman von Otto Pleisch.

Belgrad.

Aus der schmalen Tür des „Café zum Selbstkaffee“ — es liegt in einer wenig belebten Seitenstraße des Hauptviertels der Stadt — stürzt ein junger Mensch. Eine kleine Meute von Verfolgern hinter ihm her. An dem Vorgesetzten Milan Stowitsch vorbei geht die Jagd. Der Flüchtling wird eingeholt, niedergeworfen. Einer reißt ihm die Brieftasche aus dem Rock, entleert sie ihres Inhaltes, verbirgt die Papiere in seiner Kleidung. Ein paar schmierige Geldscheine schlendert er, sie zusammenballend, auf die Straße, die Brieftasche hinterher.

Die anderen durchsuchen die Kleideraschen des am Boden Liegenden. Alles vollzieht sich sehr schnell. Dann steht dieser wieder auf den Füßen. Milan Stowitsch ist herangeritten. Er hat seinen Schritt kaum beschleunigt. „Was gibt es?“ fragt er.

„Einen Schuß!“ antwortet einer aus der Schar und speit aus. „Man sollte ihn hängen!“ rüft ein anderer. Jener raßt Brieftasche und Geld vom Boden. Macht sich allig davon.

Die anderen wenden sich zurück zum Café. Sie reden aufgeregter. Mit bestigen Gebärden.

Der Wachtmann hat ihnen ihren Raub nicht abgenommen.

Milan Stowitsch hat den Vorgang gut verstanden. Das kleine Café ist bekannt als Versteckort. Die Polizei behält die Besucher, die sie alle nach Namen und Stand genau kennt — es sind fast ausschließlich Studenten und technische Arbeiter — scharf im Auge, aber läßt ihre Zusammenkünfte nicht. Unter diesen jugendlichen Umhänglern ist jener da ein Spion gewesen. Hat täglich unter den anderen gefesselt als ihr Jugendlicher. Bis irgendein Vorfall ihn heute entlarvt hat.

Milan Stowitsch blickt dem kleinen Körper nach. Er mußte die schwächlichen, unterernährten Körper in den verächtlichsten Anzügen.

Er hebt die dreiten Schultern, lächelt ein wenig. „Was wollen die da am gegebenen Lauf der Dinge ändern?“

Am nächsten Tage, um die Mittagzeit, schreitet auf den vielstark gebornen Quaden des Bürgerfeldes eines Augenverletzt ein jugendlicher, fast knabenhafter Mann. Es ist einer aus jener Schar. Er geht auf der Sonnenseite. Die drennenden Welle des Himmelsgestirns scheint er nicht zu spüren.

An der schmalen Worte eines hohen, graugefährten Brettermanns Weibts er stehen.

Ehe seine ausgestreckte Hand sich zum Griff des Klingelzuges hebt, wird die Tür von innen geöffnet.

„Ich habe Sie heute erwartet“, sagt der in der Worte sichtbar werdende, ein etwa dreißigjähriger, untersehter, gut genährter Mann. „Es ist besser, man sieht uns nicht zusammen auf der Straße.“

„Es ist gut, Milan Siganowitsch. Ist Major Tantsch zu Hause?“

„Er erwartet uns.“

Sie umschreiten, ohne ein weiteres Wort zu wechseln, das Haus. Am Ende des geräumigen Gartens steht vor einer Haube aus Holzstäben wartend ein kleiner, hämmiger Mann in weißer Reinenkleidung mit Majoratsfedern.

„Gavril Princip“, heißt Siganowitsch halbblau den Angewandten vor.

Der Offizier nickt.

Dann legen sie um den roten Holzstisch in der Raubennitte.

„Sie gehören zum Bund „Jung Bosnien“?“ fragt der Offizier.

„Ja.“

„In unserem Bund „Vereinigung oder Tod“?“

„Ja.“

„Es fand eine Ausschussung des Bundes „Jung Bosnien“ statt. Sie wissen, was dort beschlossen wurde?“ Das Antlitz des Befragten zeigt Ungebuld. „Deshalb bin ich hier, Major Tantsch.“ Seine tiefstehenden Augen glühen auf den Mann ihm gegenüber. Zwei rote Flecken erscheinen auf den Jochbeinen seiner daheren Wangen. „Abgesehen wurde nichts Endgültiges bestimmt. Der Landeshauptmann oder der Erzherzog so wurde beschlossen. Wir haben entschieden, daß der Erzherzog Franz Ferdinand unser Opfer ist.“ Princip sagt es ruhig und fast feierlich.

„Unser? Wer sind Ihre Helfer?“

„Gavrilotsch und Grabe.“

„Zwei junge Bosnier“, erläutert Siganowitsch flüsternd. „Der erste ist hier in unserer Staatsdruckerei beschäftigt, der zweite studiert hier.“

Stille folgt.

Princip bricht sie als erster. „Sie werden uns mit Waffen versehen, Major Tantsch; so wurde uns gesagt.“

„Wann wird — es geschehen?“

„Am St. Veitstage kommt der Erzherzog von den Wandern in Bosnien nach Sarajewo. Dort werden wir ihn empfangen.“

„Verstehen Sie, Handgranaten zu handhaben?“

„Nein.“

„Den Revolver?“

„Ich treffe jeden Flaschenhals auf dreißig Schritt.“

„Gut. Ihre Gefährten?“

„Sie sind unfundig in beidem. Aber es sind noch fast drei Wochen bis dahin. Zeit genug, daß sie es lernen.“

Der Major schweigt eine lange Minute. „Dies da“, sagt er endlich, langsam Wort an Wort reichend, „wenn es zustande kommt, muß als eine rein bosnische Sache erscheinen.“

„Abermals sucht es verächtlich um die schmalen Lippen des jugendlichen. „Seien Sie unbeforgt, Major Tantsch. Wir werden zu schweigen wissen.“

„Auch nachher?“

„Vorher wie nachher.“

„Auch wenn Sie ergriffen werden?“

„Auch dann. Abgesehen ist die Folter abgeschafft.“

„Es gibt sehr geschickte Verbörer.“

Princip sucht, nun mit unverhohlener Bortingschätzung, die Achseln.

„Nur in einem Falle ist Schweigen unbedingt sicher.“ Die Stimme des Majors flackert unklar.

Princip sieht ihn an, ohne zu verstehen.

„Wir werden Ihnen außer den Waffen zur Befestigung des Erzherzogs hinreichende Rationen Jhantalk für Sie und Ihre Gefährten zur Verfügung stellen, Gavril Princip.“

Princip's Blick geht auf Siganowitsch. Er sieht die schützigen Augen aus dem aufgepolsterten Gesicht mit ungeheurer Spannung auf sich gerichtet.

„Gut. Geben Sie das also mit dazu“, rüft er heraus. „Es kommt nicht darauf an, daß wir leben, sondern daß Franz Ferdinand stirbt.“

Die Spannung in den Gesichtern der beiden löst sich.

„Aber wir müssen erst Oberst Dragutin Dimitritschewitsch befragen“, sagt Tantsch. „Sie wissen, er ist das Haupt des Bundes. Ohne seine Zustimmung darf nichts geschehen.“







**Noch einmal:**

# Die Schreibart in den Volksschulen

Die Lehrerschaft hat das Wort

Wir haben vor einigen Tagen einen uns vom Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsen mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandten Artikel über die Schreibart in den Volksschulen zum Abdruck gebracht. Der Bezirkslehrerverein Aue hat zu diesem Artikel Stellung genommen und bittet uns heute um Veröffentlichung folgender Entgegnung:

Nr. 223 des Auer Tageblattes vom 22. September brachte einen Artikel der Schulpolitischen Korrespondenz des Landesverbandes der christlichen Elternvereine, der in Schul- und schulfreundlichen Kreisen äußerstes Befremden hervorgerufen hat. Er betitelt sich „Die Schreibart in den Volksschulen“.

Daß von Seiten der Verfasser aus die Volksschullehrerschaft und ihre Arbeit schon oft und in mitunter nicht ganz feiner Weise angegriffen worden ist, dürfte allgemein bekannt sein. In dem neuen Artikel ver-lassen die Schreiber sogar den Boden des Weltanschaulichen und beginnen in rein sachliche Fragen sich einzumischen. Es scheint, daß es gewissen Kreisen aus dem christlichen Elternverein wahrheitsgemäß nur darum zu tun ist, Unruhe in die Gemüter der Eltern hineinzubringen, um ihnen glauben zu machen, die Schule und Lehrerschaft von heute taugte absolut nichts. Und das tun sie vor der breitesten Öffentlichkeit in der Presse, also auch vor den Augen der Kinder. Kennt man das „Erziehung unterrichten“, wenn die beruflichen Erzieher vor aller Welt kritisiert und als untauglich hingestellt werden! Was gäbe es nicht genug amtliche Stellen, bei denen berechtigte Beschwerden angebracht werden könnten. Nein, es muß alles verallgemeinert, muß ein ganzer Stand durch den Schmutz gezogen werden. Hinterher aber schreit man Aue und Weß über die heruntergewirtschaftete Volksschule und nimmt durch neue öffentliche Rabelstichpolitik dem Lehrer noch das letzte bißchen Freude am verantwortungsvollen Beruf, den letzten Rest, der übrig geblieben ist aus dem lähmenden Druck der Wirtschaftsknot und ihrem Kulturabbau, den Kritiken von Parteien und Vereinen.

Das ist „christliche Arbeit“ der christlichen Elternvereine: Statt einer Mitarbeit an positivem Aufbau ein negatives Herföhren. Es scheint doch einmal an der Zeit zu sein, diese Kreise an treffliche Worte unseres Meisters und großen Lehrers Christus und seiner Apostel selbst zu erinnern, sozusagen zur Beherzung und Nachsicherung. In Matth. 1, 1-2 heißt es: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet... uho. Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirfst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?“ Hierher paßt auch Joh. 13, 34-35: „Ein neu Gebot... daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ Der Apostel Paulus spricht in Eph. 4, 3: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens.“ Zu den Galathern sagt er in Kap. 5, 22: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ Es stehen sich noch manche Worte zur Beherzung für solche bringen, die sich des Wortes christlich als Firmenschild bedienen, also auch strengstens nach diesen Lehren handeln müssen, wenn sie nicht in ein unchristliches Pharisäertum verfallen wollen.

Was nun die Tatsache des „Schreibens in den Volksschulen“ selbst betrifft, soll vorausgeschickt sein, daß wir hoffen, einmal in nächster Zeit kleine aufklärende Aufsätze in der Presse veröffentlicht zu können. Zum fraglichen Artikel sei erwidert: Der Abschnitt 3 ist eine schwere Anschuldigung der gesamten Lehrerschaft in ihrer Arbeit. Wenn da läßt behauptet wird, daß bewährtes Altes zertrümmert und durch nichts — bitte, es steht wirklich nichts da — dauerhaftes und wertbeständiges Neues ersetzt wurde, so ist das eine Annahme sondergleichen, die sachlich und gerecht eingestellten Eltern zu denken geben muß. Der schlagendste Beweis, daß wirklich Gutes geleistet wird, ist die Freude, mit der die Kinder heute in die Schule gehen, gegenüber der Anlust der früheren Generationen. Das haben schon Tausende von Eltern, auch solche, die dem christlichen Elternverein nahestehen oder ihm angehören, persönlich anlässlich verschiedenster Gelegenheiten bekannt.

Weiter möchten wir einmal das Petergeschrei — natürlich wieder über die Schule — hören, wenn nur künftig, wie der Artikel wünscht, eine Schrift, nämlich die deutsche, gelehrt würde. Industrie und Geschäftswelt würden sich sofort mit dem berechtigten Hinweis aufsehen: Der geschäftliche Verkehr verlangt unbedingt, auch im Zeitalter der Schreibmaschine, die Kenntnis der Lateinbuchstaben und Lateinschrift vom schulentlassenen Kinde. Warum diese gerade in den ersten Schuljahren gegenwärtig bevorzugt und vorge-schrieben ist, darüber ist schon oft und allerorts früher geschrieben und diskutiert worden, daß die in Frage kommenden Gründe, nämlich methodische, psychologische und gesundheitliche, bald allgemeines Bildungsgut sein müßten. Wer sich nicht selbst eingehend in jahrelangen persönlichen Versuchen und Mühen davon überzeugt hat, soll lieber vorsichtiger in seiner Kritik sein.

Es wird auch der Epischeder das Wort geredet. Ein Bild, daß dieser Handverbildner im Verschwinden begriffen ist! Das bestätigen auch Verste. Ueberdies ist die gepriesene Epischeder eine englische Erfindung. Gerade sie ist es gewesen, die vor hundert Jahren unsere schöne deutsche gebrochene Schrift (siehe alte Alken) verwarf und dem fernigen Deutschland durch ihre Schwellwülste entfremdet hat. Wer zur alten

deutschen Schrift zurückkehren will, müßte eigentlich wieder mit Gänsekiel oder dreitagesgechnittener Mohrfeder schreiben. Da aber niemand diesen kulturellen Rückschritt mitmachen würde, ist eben an diese Stelle zur Wahrung der echten Deutschschrift die Breitfeder getreten.

Das neuzeitliche Schreiben zielt hinaus auf Dynamik, auf Schwung, Geläufigkeit, das frühere stand im Zeichen der Stabilität (langsamem, genau abgesetztem Bewegung). Unmittelbar damit ist die meist unwillkürliche Steifstellung aus normaler Handlage heraus verbunden. Diese wird nicht unbedingt gefordert, nur der Zwang des für Augen- und Handmuskulatur unnatürlichen 45-Grad-Winkels ist aufgehoben. Waren wir, die wir vor 20 und 30 Jahren zur Volksschule gingen, vielleicht imstande, mehrere Seiten hintereinander ohne Finger- und Armschmerzen zu schreiben? Heute bringen es viele Kinder, die in richtiger, vernünftiger Schreibtechnik erzogen wurden. War unser früherer Schreibunterricht lustbetont, oder fand der Lehrer mit dem Stecken dahinter, der auf dem Rücken brannte, wenn die Form nicht bis auf das geringste Maß einwandfrei war? Und was war, als unsere früheren Generationen aus der Schule gingen? Weiß jeder eine Schrift, die den Anforderungen des Lebens gewachsen war? Nein. Viele mußten sich erst durch jahrelange mühevollte Erfahrung oder durch Be-

such von Schreibkursen (wo besonders Lateinschrift bevorzugt wurde) eine geläufige Handschrift aneignen. Manche lernten sie auch nie, die geläufige, schöne Schrift (siehe die typischen Gelehrtenschriften oder manche Briefe und Entschuldigungszettel, die in die Schulen flatterten). Wenn Eltern die Schrift ihrer Kinder heute nicht lesen können, wird das in den wenigen Fällen gewiß andere Ursachen haben, an denen der geschmückte Lehrer keine Schuld trägt, und es wäre für solche Eltern ratsam, sich im Interesse ihres Kindes schnellig mit dem in Frage kommenden Lehrer selbst in Verbindung zu setzen. Ueberhaupt wirken solche direkte Verbindungen vielmehr Segen, als Umwege über Vereine und Parteien.

Wir hatten in Aue vor längerer Zeit eine Ausstellung „Schrift und Schule“. Sie ist viel besucht worden. Da gab es manch Neues, auch Wertbeständiges zu sehen. Aber damals hat sich niemand aufgeregt, Ja, das war auch etwas anderes, nämlich ein Qualitätsunternehmen. Heute geht es nur gegen die Erzieher der Kinder unseres Volkes; denen darf man unumwunden die Meinung sagen, selbst wenn es zum Nachteile künftiger Erzieherarbeit wäre und die eigenen Kinder Schaden litten. Es rufen und rufen noch nicht genug an dem durch Wirtschaftsknot und schuldige Reaktion gedrückten Sorgenkinde unserer Nation, der deutschen Schule, herum. Die Meinung scheint immer allgemeiner zu werden, die Pflanzstätten der Bildung unserer Jugend zum Spielball öffentlicher politischer oder weltanschaulicher Auseinandersetzungen zu machen. Ob es zum Segen war, daß viele, die nicht berufen waren, sich einmischten, darüber werden einst die ein gerechtes Urteil fällen, die es heute am meisten angeht: unsere Kinder.

## Die Vogelbeermotte in Auer Gärten

Wichtig für Garten- und Obstbaumbesitzer

Unter dem Apfelbaumbestand in unseren Auer Gärten wütet, wie wir vom Naturheilverein I erfahren, seit einiger Zeit ein Schädling in verheerender Weise, und zwar handelt es sich um die Vogelbeermotte. In einigen Gärten sind erhebliche Mengen des Obstes bereits in ungenießbarem Zustand abgefallen und der Naturheilverein I hat sofort Schritte unternommen und an maßgebender Stelle Erkundigungen über die Art des Schädlings und über die Bekämpfungsmöglichkeiten eingeholt. Die Vogelbeermotte (*Agropythia conjugella*) legt ihre Eier in größerer Anzahl an Äpfel, seltener an Pflaumen. Es entwickelt sich eine weißliche, später rötliche Raupe mit schwarzem Kopf. Diese bringt durch die Schale in die Frucht ein, kriecht unter der Schale und wickelt im Fruchtfleisch gewundene Gänge bis zum Kernhaus. Im Herbst erfolgt Verpuppung in Gehäusen am Boden, niedrigen Pflanzen, an Rinde oder in Ueberwinterungslagern. Befall zeigt sich in äußerlichen, schwarzen Flecken mit kleinem Loch. Der Geschmack der befallenen Früchte ist bitter. Der Schädling kommt vor allen Dingen an Eberesche, Schlehe und Traubenkirsche, also an Wildbäumen, vor und wird bei starkem Befall dieser Bäume selten für Obstanlagen gefährlich. Ist jedoch der Fruchtbehang der genannten Wildbäume (Eberesche ufm.) gering, so erfolgt Abwanderung in Obstanlagen und dort starker Befall (Vermutung). Bekämpfung erfolgt mit tomsinierter Arsenmitteln (Gift), und zwar durch Spritzung nach Blütenabfall, sowie drei und nochmals sechs Wochen darauf (Mittel Vorherser Bleiarfenate).

Die Maden des Schädlings befinden sich jetzt in der Erde und es ist an der Zeit, Maßnahmen zu treffen, die ein Wiederkehren des Schädlings im nächsten Frühjahr zu verhindern, wie es überhaupt jetzt notwendig ist, durch die Anlegung von Leimringen um den Obstbaumbestand in unseren Gärten zu sichern. Ueber die Art der besten Bekämpfung und über alle mit der Schädlingsfrage zusammenhängenden Fragen gibt der Vorsitzende des Naturheilvereins I, Herr H. B. Fischer, Badener Gasse 8, allen Gartenfreunden und auch denen, die nicht Mitglieder des Vereins sind, bereitwillig Auskunft.

## Prominente Dresdner Künstler im Volksbühnenbund in Aue

Alice Verben und Erich Ponto in „Rina“

Die Ortsgruppe Aue des deutschen Bühnenbundes eröffnet am Mittwoch die Winterpielzeit mit der Komödie „Rina“ von Bruno Frank, in der zwei prominente Gäste aus Dresden, Alice Verben und Erich Ponto, die Hauptrollen spielen und die Aufführung zu einem besonderen Ereignis gestalten werden.

Bruno Franks, des vielersfahrenen Bühnenschriftstellers unterhaltliche Komödie um „Rina“ Gallas, ist die reizvolle Demonstration der alten Weisheit „Höchstes Glück der Menschenkinder sei nur die Persönlichkeit“. Rina Gallas, Filmschauspielerin und Frau des Autotechnikers und Erfinders Dr. Stefan Dreuer, steht im Zenith ihres Ruhmes. Das beweist der tägliche Ansturm der Verehrer und Autographensammler, die Hochflut der aus allen Weltteilen eingehenden Briefe, die Eva Weininger, die reizende Sekretärin, ordnet und registriert. Doch Ruhm ist vergänglich wie alles Irdische. Alles ist nur leerer Klang und Schein, äußerlicher Glitzer und Firtlesanz. Würde sonst die Welt und der eigene Ehegatte, der nach Menschlichkeit und Glück in der Liebe und Ehe Hungernde, sich durch das „Double“ Trude Mieli täuschen lassen? Trude ist die waschechte Berlinerin mit einer wahren Revolverkammer... Ihr Beruf ist, wie gesagt, das „Double“ zu spielen. Unter 800 Bewerberinnen war sie der berühmten Rina am ähnlichsten. Drum darf sie in den Nebenrollen die große Kollegin vertreten und entlasten, den Rücken hinhalten zur Großaufnahme und sich stundenlang stellen zur Einstellung des Scheinwerferlichts.

Warum könnte Trude nicht überhaupt die Hauptrolle spielen, so denkt heimlich Frau Rina. Schnell ist in München ein Haus gekauft, um einmal wieder Zeit für Leben, Mann und Ehe zu haben. Kurz entschlossen entfährt Frau Rina ihrer ruhmvollen Laufbahn. Einen harten Strauß gilt es noch auszusechten mit Paul Hyrtan, dem filmbesten Regisseur. Er rast, er tobt, er zieht alle Register, zum Schluß platzt er gar mit einem Heiratsantrag hervor. Alles

## Gastwirtschaft und Speisehaus Alt-Aue

Ernst-Papst-Straße

empfehlte sich bestens zur Einkehr.  
Spezialauschank von Kulmbacher Mönchshofbräu.  
Albert Liebich und Frau.

### Saßstätten

## Zum „Alten Frik“

Carolinestraße 4. 1 Minute vom Markt.  
Spezial-Auschank von Markgrafenbräu.  
Räume von Ruf zu zeitgemäßen Preisen. Gedeeke von RM 1.25 an  
Um freundliche Unterstühung bitten Richard Dietrich u. Frau.

## Hotel Burg Wettin Aue

Zum Landestreffen  
der Christlichen Eltern-Vereinigungen  
Preiswerter Mittagstisch.  
Bedeck: Suppe, Fleischgericht mit Gemüse,  
oder Karpfen blau mit Butter, Nachtisch  
von RM 1.25 an  
Vorzügliche Küche Preiswerte Getränke  
Es bitten um zahlreichen Besuch  
R. Berndt und Frau.

## Hotel Blauer Engel, Aue

am Markt / Fernruf 24 / Bes.: W. Bors's Ww.  
empfehlte seine freundlichen Lokalitäten.  
Vorzügliche warme und kalte Küche.  
Gutgepflegte Weine und Biere // Pilsener Urquell.  
Würzburger Hofbräu // Zwickauer Vereins-Pilsener.  
Auto-Garagen.

## Hotel Victoria, Aue

am Bahnhof  
Reichhaltige Tages- u. Abendkarte  
zu kleinen Preisen  
Spezialauschank: Radeberger Export-Pilsener  
Parkplatz Garagen



vergebens; auch er wird noch einmal erfahren, wie vergänglich und nichtig Tagesruhm, Jagd nach Sensationen und Tempo ist. Rina sagt Bedewohl, und in kürzester Zeit hat sich Trube an ihre Stelle geschwungen. Hyrtan reißt mit ihr durch die Welt und feiert Triumphe. Doch Trube bleibt trotz ihrer äußerlichen Weichheit und trotz ihres Ruhmes was sie ist und war, die Berliner Ränge Weisheit. Sie spielt Rina Galas, ist es aber doch nicht. Ihre innere Beere und Hochheit äußert sich in maßloser Arroganz und sinnlosen Charakturen. Unter den Baumen der Gefierten sieht Hyrtan, jetzt ihr getriebener Gatte, der sich zu Rinas Idealen bekehrt hat. Herr Stefan Dreuer bekommt das erste Traumb- und Märchenhafte mit Frau Rina in ihrer Münchener Verwundtheit schon langsam satt. Jemandem entwehrt er doch die angenehmen Begleiterscheinungen des Ruhmes, die seine Frau lodend umgibt, und herablich froh ist er, als mit der Sekretärin Eva Weininger wieder eine Erinnerung an frühere glanzvolle Zeiten ins Haus zieht. Ueber allen steht lächelnd Frau Rina, unerschütterlich das Gleichmaß bewahrend und sich des wahren Wertes der Persönlichkeit voll bewußt.

### Reichsbannerleute verurteilt

Vor dem Schöffengericht in Aue als Schnellgericht hatten sich 18 Reichsbannerleute aus Böhmiß, die beschuldigt wurden, am 2. August in Böhmiß sechs Nationalsozialisten überfallen zu haben, zu verantworten. Nach zweitägiger Verhandlung wurden die Angeklagten zu folgenden Strafen verurteilt: Max Bang sechs Monate, Richard Bang sechs Monate, Gustav Jofisch sieben Monate, Robert Böbel sechs Monate, Georg Jäger sechs Monate, Albert Fischer neun Monate, Walter Max Bang fünf Monate, Erich Enderlein drei Monate und Rudolf Franke vier Monate Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und wegen Vergehens gegen § 8 des Gesetzes über Waffennachdruck vom 28. 3. 1931, wobei zu berücksichtigen ist, daß nur einigen Angeklagten diese Vergehen in vollem Umfange zur Last gelegt wurden, während nur wegen einfachen bzw. schweren Landfriedensbruchs eine Verurteilung erfolgte.

### Polizeibeamtenstag in Chemnitz

Chemnitz. Der Verband Sächsischer Polizeibeamter hält seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag am 26. und 27. ds. Mts. in Chemnitz ab. Er umfaßt gegenwärtig im ganzen Lande etwa 9000 Mitglieder.

### Der sächsische Lebenshaltungsindeks im September

Dresden. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindefiz der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats September 118,4 (Vorjahreszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat August berechneten Indezzahl von 119,0 um 0,6 v. H. gefallen. Im gleichen Monat des Jahres 1924 betrug die Indezzahl 132,7, 1925 146,2, 1926 143,6, 1927 148,3, 1928 154,8, 1929 155,6 1930 146,6 und 1931 133,6.

Bismarck. Das Herbstkonzert des Gesangsvereins „Concordia“ war ein großer Erfolg. Eine reiche Besucherzahl lauschte den drei großen Chorwerken von Max Bruch, die an Chor und Solisten große Anforderungen stellten. Die Darbietungen zeigten, daß der in weiten Kreisen bekannte Städtischer Chorleiter Albert Häntig mit seinem Verein auch schwierigerer

Meisterwerke nicht scheut. Mit der wohlthuenden Klarheit des zuerst gesungenen „Waldfest“ verstanden es Sängerinnen und Sänger die Zuhörer zu fesseln. Es folgte Max Bruchs großer Heldenfang „Brihtjol“. Hier ist besonders die wohlgelungene Leistung des Herrn Lehrer Lorenz, Sodau hervorzuheben, der die Partis des „Brihtjol“ sang. In künstlerisch musterhafter Form wählte Herr Lorenz dem Schicksal des nordischen Helden Gestalt zu verleihen. Ein Genuß war es, seinem weichen, vollen Bariton zu lauschen. Auch Frau Lehrer Kaufmann sang hart und fein die wehmütigen Klagen der leidenden „Ingeborg“. Der kleine Männerchor bemühte sich erfolgreich, den Anforderungen des Wertes gerecht zu werden und folgte willig der Leitung des Städtischen Chors, der selbst am Anfang in musterhafter Weise den schwierigen Klavierpart spielte. Als Solist trug der Verein „Schön Ellen“ vor. Hier zeigte sich der gemischte Chor von seiner besten Seite. Das Sopran solo hatte Frau Blesberg Balth übernommen. Sie bewältigte ihre schwierige Aufgabe vollkommen einwandfrei. Das gleiche gilt auch hier wiederum Herrn Lorenz. Herr Lehrer Kaufmann spielte sauber und feinstimmig die Begleitung. Alle taten ihr Bestes. Der reiche Beifall war gewiß ein schöner Lohn. Wohlverdienter Beifall fand das allgemein beliebte und bereits berühmt gewordene Damenquartett unter präzisier Leitung des Meisters Hnig. Zusammenfassend ist erfreut festzustellen, daß die „Concordia“ eine würdige und wahre Pflegestätte deutschen Liedgutes ist. Nach dem Konzert richtete Albert Häntig verbende Worte an die in städtischer Zahl vertretene Jugend, die hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlten. Anschließend fand ein feiner Ball statt, wobei die Tanzinteressenten auf ihre Kosten kamen.

Bismarck. Hühnerdiebe. In der vergangenen Nacht wurde hier an drei verschiedenen Stellen in Hühnerställen eingebrochen. Dabei wurden den Besitzern sehr wertvolle Tiere entwendet. Die Hühner wurden zum Teil an Ort und Stelle abgeschlachtet. Es scheint sich in allen drei Fällen um ein und dieselben Diebe zu handeln. Die Erörterungen werden von der Gendarmerie Aue geführt.

Obertungwitz. Tumult im Gemeindevorstand. Die Gemeindevorordneten befaßten sich in ihrer letzten Sitzung ausschließlich mit mehreren Anträgen der Kommunisten auf Behebung der Erwerbslosennot. In der mehrstündigen Aussprache kam es wiederum zu jenen unerquicklichen und unparlamentarischen Szenen, wie sie seit Jahren in diesem Parlament gebräuchlich sind. Die Kommunisten beschimpften, bedrohten und beleidigten die bürgerlichen Gemeindevorstande in einer Weise, wie sie kaum wiedergegeben werden kann. Der kommunistische Rädelsführer W. Gebhardt rief dem Vv. Fabrikbesitzer Wagner zu: „Hätten Sie dieses Jahr doch Ihren Urlaub nicht genommen, sondern das Geld den Erwerbslosen gegeben!“ W. Wagner erwiderte darauf: „Ich bin nach drei Jahren zum ersten Mal wieder auf Urlaub gegangen, während Sie das ganze Jahr schon gesuldet haben.“ Da brach der Sturm los. Mit Stühlen und Wasserflaschen wollten die Kommunisten auf die bürgerlichen Gemeindevorstande einschlagen, was jedoch durch inzwischen erschienenen Polizeibeamte verhindert wurde. Die Sitzung wurde daraufhin abgebrochen.

Klingenthal. Gasthausbrand. Im böhmischen Grenzort Schwaderbach wurde gestern nacht der be-

fannte Gasthof Schützenhaus durch Feuer vollkommen vernichtet. Das Feuer war in den oberen Räumen ausgebrochen, als unten noch Gäste anwesend waren und die Musik spielte. Infolge des herrschenden Sturmes und Wassermangels standen die Feuerwehren dem Brande machtlos gegenüber, so daß das Gebäude in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Die Einrichtung ist zum Teil mit verbrannt; nur aus den unteren Räumen gelang es mit Mühe noch, Wertgegenstände und andere Gegenstände zu bergen.

### Die Steuereinnahmen im August 1932

Dresden. Im Monat August d. J. betrugen die Einnahmen des Landes Sachsen an Landessteuern 7,018 Mill. RM. (im Juli 8,546 Mill. RM.). U. a. erbrachten die Mietzinssteuer 3,246 Mill. RM. (3,145), die Schenksteuer 1,488 (1,583) Mill. RM., die Grundsteuer 1,49 (2,186) und die Gewerbesteuer 0,519 (0,992) Mill. RM. Dem Wohnungsbauausgleichsstock wurden 1,255 (1,233) Mill. RM. aus der Mietzinssteuer zugeführt.

An Reichsteuern wurden dem Land 4,755 (7,663) Mill. RM., den Gemeinden und Bezirksverbänden 5,87 (9,236) Mill. RM. überwiesen. Was das Auskommen an Reichsteuern betrifft, so wurden eingenommen an Lohnsteuer 5,212 (5,484), an Umsatzsteuer 10,564 (12,066), an Tabaksteuer 13,504 (13,088) und an Bruttoumsatzsteuer 0,037 (0,031) Mill. RM.

Die Steuereinnahmen der Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern und der Bezirksverbände beliefen sich im zweiten Vierteljahr 1932 auf 48,684 Mill. RM. gegenüber 51,385 Mill. RM. im ersten Vierteljahr 1932. Darunter befanden sich 34,355 Mill. Einnahmen aus Landes- und Gemeindesteuern und 14,308 Mill. RM. Reichsteuerverweisungen.

### Der Freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen

Dresden. Die vom Statistischen Landesamt herausgegebenen „Statistischen Monatsübersichten für den Freistaat Sachsen“ geben in ihrer Nummer 8 einen interessanten Überblick über die bisherige fruchtvolle Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Sachsen. Während noch im April d. J. in Sachsen 61 Maßnahmen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes unter Beschäftigung von 1476 Arbeitsdienstfreiwilligen im Gange waren, stieg die Zahl der im Gange befindlichen Projekte bis August auf 548, die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstfreiwilligen aber auf 10 785. Ebenso rapid stieg naturgemäß die Zahl der geleisteten Tagewerke. Sie betrug im April 28 342, im Juli 140 226. Die Ende August im Gange befindlichen Maßnahmen verteilten sich auf die sächsischen Kreis- und Hauptmannschaften wie folgt: Chemnitz 100 Maßnahmen mit 1746 Beschäftigten, Dresden-Baugen 181 Maßnahmen mit 4424 Beschäftigten, Leipzig 132 Maßnahmen mit 2988 Beschäftigten und Zwickau 135 Maßnahmen mit 1628 Beschäftigten. Nach dem Stand vom Juli 1932 waren 20 Maßnahmen für Bodenverbesserungen, 17 Siedlungsprojekte, 22 Projekte für Verbesserungsbauarbeiten, 184 Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und 25 sonstige Maßnahmen in Ausführung begriffen. An Förderungsbeiträgen wurden im Juli 1932 273 454 RM., vom August 1931 bis Juli 1932 insgesamt 673 467 RM. gezahlt.

### Jan und die Buffotter

Es war eine Anzahl von woglosen, sonnengelben, Kalaharien tells zu Fuß tells mit der Zweibrücke zu überwinden gewesen, bis sich die mächtige Farmerhand Jans überwinden konnte. Auf allen möglichen Längen- und Breitenraden war ich herumgerutscht, und hier - hier lag eine angebrachte Bierflasche noch auf demselben Fleck, auf den ich sie, vor zehn Jahren einmal, geworfen hatte. Jan hauste noch in demselben sechs Fuß hohen Weißblechponton; die Rastern krochen halbnaht aus ihren Gittern heraus, um mich zu begründen. Keine Veränderung...

Doch, eine Jans Fähigkeit, Luft in volle Weißblechflaschen zu pumpen, hatte noch zugenommen. Es war kaum glaubhaft, daß er es fertig brachte, seinen ewigen, höllischen Durst noch zu stillern; genug, die Zahl der ununterbrochenen Staffettenläufe seiner Reger nach dem tageweiten Flaschenverkauf zeigte es.

Wir schliefen, wie früher, auf ein paar Hochstellen im Freien, unter der Schirmkappe. Einige Sekunden nach dem Erwachen nahm Jan seinen „Augenöffner“, kurz darauf den „Sonnenaufgangshut“, und so ging es - man könnte sagen: einem mit mehr oder weniger formvollen Namen belegten Stundenplan gemäß - bis zum „Sandwoner“ und zur „Letzten Träne“.

Trotzdem wurde Jan niemals unangenehm. Sein Geist blieb wackerlos und frisch; seine Nerven arbeiteten wie das Signalwerk der Eisenbahn; sein Blut schien das Raufgigst reflexlos anzunehmen.

Eines Nachts begann es zu regnen; naturgewaltig und ungebunden. Wie Afrika selbst. Wir nahmen unsere schützigen Felle vom Boden auf, und Jan stieß einen kleinen, zuckenden Schrei aus. Ich sah noch, wie sich die Buffotter zwischen seinen Fellschuhen hindurchwand.

Mit dem Taschmesser schnitt ich ihm den Biß kreuzförmig auf. Aber die übermangsauren Kaliblättchen, die das Schlangengift gebunden hätten, waren nirgends zu finden. Weil Jan darauf bestand, goß ich ihm eine halbe Flasche Scotch Whisky in die Wunde...

Am nächsten Tage war Jans Arm grau und did wie ein Elefantentüssel. Weiß der Himmel, wie er mir leid tat, der alte Kerl.

An diesem Tage trat Jan seinen Stundenplan zweimal durch.

Am Abend hatte der Unterarm die Länge einer unbeneigten Regenpflanze. Das Schlangengift schien wieder herauszutreten, da es der wunderbaren Blutmischung Jans anscheinend nichts anhaben konnte.

Als er mir, einige Stunden später, wieder zuproftete, mit der eben noch tranken Tage das Glas umklammern, da brachte uns ein Eingeborener die Buffotter, deren Spur er von der Schirmkappe her geschritten hatte. „Was“, plauderte er, „ist nun gleich nach dem Biß eienbüchlich berendet sein...?“

Wie - Jan und ich - stüßten auf Alkoholverzehrung.

## Wenn die Nase warnt

Wie die Gerüche auf die Menschen einwirken - Steigende Bedrohung alles Lebewesen durch mannigfache Abgase. -

Auch der Hausstand bringt Gefahren

Von Dr. S. H. Kramer

Seit den Unglücksfällen, die im Monat und durch das Hamburger Phosphorwerk angerichtet wurden, hat sich das Interesse der Allgemeinheit an zunehmendem Maße den Wirkungen der schädlichen, meist auf chemischem Wege hergestellten Gase zugewendet. Die Wissenschaft ist denn auch mit Nachdruck an die Untersuchung der in den verschiedenen Industriezweigen und an anderen Orten entstehenden Schadstoffe gegangen, einmal um deren Natur sowie die Art ihrer Einwirkung auf den Organismus zu ermitteln, andererseits um geeignete Gegenmaßnahmen ausfindig zu machen. Die wirksamste Waffe des Menschen gegen die ihn drohenden Gase ist immer noch sein Riechorgan. Damit kann er beispielsweise noch anderhalb bis zwei Teile Schwefelwasserstoff in zehn Millionen Teilen Luft deutlich erkennen. Da das Riechvermögen jedoch bei den verschiedenen Menschen recht verschieden entwickelt ist, so eignet sich der so außerordentlich empfindliche Riechorgan sehr wenig zur mengenmäßigen Messung der wahrgenommenen Gerüche. An künstlichen Apparaten, die sich zur Ausfindung dieser Maße eignen, hat sich bislang allein der von Howardmeyer 1896 gebaute, seither verfeinerte Riechstärkemesser als zweckmäßig erwiesen. Auch die Einteilung der Gerüche in neue Gruppen geht auf jenen verdienstvollen Gelehrten zurück.

Wie Stoffe 1926 in einem Vortrag auf dem Internationalen forschlichen Kongreß zu Rom ausführte, steigt der Gehalt von schädlichen Gasen in der Luft von Industrien, Bergwerken und Großstädten von Jahr zu Jahr, und wenn die einzelnen Staaten nicht eingreifen, so ist die Gefahr vorhanden, daß die Entwicklung der gesamten Pflanzen- und Tierwelt sowie auch der Bevölkerung in solchen Gebieten vollkommen zurückgeht. Und für Wienide, besteht gar kein Zweifel, daß gerade die Mischung der verschiedenen schädlichen Gase, von denen jedes für sich allein in der Verdünnung, wie es sich in der Luft im Freien vorfindet, weniger aggressiv ist, in ihrer Gesamtheit nachteilig wirkt.

Interessant ist in dieser Hinsicht die Uebersicht, die Dr. Ing. Ernst Schlenker in der „Angewandten Chemie“ über die verschiedenen Arten der Gesundheitsstörungen durch Gase im einzelnen gibt. Danach werden durch Kohl-, Sulfid- und Rauch vor allem Augenschäden hervorgerufen, akute Schwellungen der Augen und Atmungsorgane, mittelbar auch Ohrenentzündungen. Ganz allgemein hat sich feststellen lassen, daß der über den Industriegebieten lagernde Nebel einen ungünstigen Einfluß auf die Ausbreitung der Schadstoffe aus-

zußen pflügt. Neben seinen eigenen Eigenschaften hat der Staub der Fabriken die Wirkung, daß er mit den Jellen und Säften des Körpers Verbindungen eingeht. Der unlösliche Staub lagert sich in Drüsen und Bindegewebe ab; den löslichen nimmt das Blut unmittelbar auf. Auch durch den Magen gelangt er in den Organismus. Sogar der Hausstaub ist gefährlich; er kann als Erreger von Allergien auftreten. Als häufigste und lästigste Geruchsquelle darf man nach Dr. Schlenker wahrscheinlich den Schwefelwasserstoff bezeichnen, von dem bereits anderhalb Raumteile je tausend Lebensgefahr bedeuten. Das beim Aufweichen von Säuren in Gerbereien entstehende Gas hat schon Todesfälle zur Folge gehabt. Wenig bekannt ist die schädliche Wirkung des Arroleins, das bei dem starken Erhitzen von Fetten - also recht häufig - entsteht. Es reizt die Schleimhaut und ruft Rauchsufstände hervor. Man weiß sogar von einem Todesfall, der auf dieses Gas zurückzuführen ist.

Das zu immer steigender Bedeutung gelangende Aluminium bildet die Ursache zur Entstehung von Fluorabgasen, die von den in der Nähe dieser Werke wachsenden Pflanzen aufgenommen werden und dadurch chronische Erkrankungen oder gar den Tod der damit gefütterten Tiere mittelbar verursachen. Die anderwärts beobachtete Tatsache, daß Schädigungen des pflanzlichen und des menschlichen Organismus miteinander gleichlaufen, besteht höchstwahrscheinlich auch hier.

Die Giftigkeit des Kohlenstoffmonoxyds ist bekannt. Vom Schwefelkohlenstoff weiß auch der Laie, daß es stechend riecht, erstickend wirkt und zur Desinfektion benützt wird. Weniger bekannt ist, daß es schon in ganz geringen Mengen die Fähigkeit der Lunge, Bakterien zu töten, ungünstig beeinflusst. Die giftigen Verbindungen des Schwefels treten in großer Mannigfaltigkeit auf und bedeuten eine starke Gefahr nicht nur für die in jenen Industriezweigen beschäftigten Menschen.

Der gesetzliche Schutz, der dem durch Luftverunreinigungen bedrohten Staatsbürger zur Seite steht, wird vielfach als unzureichend bezeichnet. Immerhin bereitet es oftmals Schwierigkeiten, die Interessengebiete der dabei in Frage kommenden Parteien, der Industrie und der Privaten, in zureichendster Weise gegeneinander abzugrenzen. Das Beste bleibt immer eine ausreichende Abhilfe auf technischem Wege, durch Unschädlichmachung der schädlichen Gase, durch geeignete Vorzugsmittel und in anderen Formen, deren Entwicklung im einzelnen noch ein beachtetes Feld für die chemische Wissenschaft bildet.







### Bereinsmeisterschaften des Tennis-Bereichs „Blau-Weiß“ Aue

Die Wettspiele nahmen bei günstigem Wetter ihren pünktlichen Anfang und hemmungsfreien weiteren Verlauf. Die bisherigen Ergebnisse sind wie folgt zu verzeichnen:

**Klasse A, Herreneinzel:** In der Vorschlußrunde sind angekommen Fied ohne Spiel gegen Lange (welch letzterer zum Wochenende auf anderen Feldern rühmlicheren Vorberer ernten will); Kästner gegen Thiemann: 6:2, 8:6, 6:3; Böhme gegen Gänßberg 6:3, 7:5, nachdem letzterer gegen Landgraf 9:7, 6:4 in erster Runde siegreich blieb. Der Gewinner des Spieles Mohr gegen Kötz wird am Sonntagabend in die Vorschlußrunde gelangen. In der Vorschlußrunde des Dameneinzel, Klasse A, befinden sich Frau Engelhardt nach Spiel gegen Fr. Wiede: 6:2, 6:0; Fr. Kästner nach Spiel gegen Fr. Hünisch: 6:2, 4:6, 8:3. Eine Runde weiter im ersten Spiel kamen Fr. Pöggel gegen Fr. Kocktroh: 6:1, 6:3; Fr. Bausch gegen Fr. Leißner: 6:2, 6:3; Fr. Böhme trifft erst am Sonntagabend auf Fr. Fischer als erste Gegnerin. — Die Herrendoppel konnten nur wenig gefördert werden, weil Spieler der 1. Runde erst am Sonntagabend zur Verfügung stehen. Fied-Lange stehen nach Gewinn über Thiemann-Landgraf 6:2, 6:3 in der Vorschlußrunde. Im Gemischten Doppel der Klasse A stehen in der Vorschlußrunde Pöggel-Lange nach Sieg über Kocktroh-Thiemann 6:1, 6:0 und Sieg über Engelhardt-Böhme 6:1, 6:1. Letzteres Paar überwand zuvor in drei Sätzen 10:12, 6:3, 6:3 seine ersten Gegner Bausch-Mohr.

**B. Klasse.** Im Herreneinzel steht Waltherr nach Gewinn über Engelhardt 6:1, 6:1 als Einziger in der Vorschlußrunde. Die 1. Runde gewannen: Schürer gegen Weiß: 6:1, 6:1, Gliemann gegen Graf: 5:7, 6:4, 6:3, Dr. Berthold gegen Richter: 1:6, 6:1, 6:4, Weher gegen Pfeffertorn: 7:5, 11:9. Im Dameneinzel, Klasse B, gewannen erfreulicherweise zwei der Jüngsten ihre 1. Runde: Fr. Weigel gegen Fr. Wehhorn: 8:6, 7:9, 6:3 und Fr. Böhm gegen Fr. Mohr: 6:3, 7:5, sowie Fr. Dehlschlagel gegen Fr. Leißner: 6:4, 6:1. Im Herrendoppel brachten es bis zur Vorschlußrunde: Gliemann-Waltherr nach Gewinn über Berthold-Pfeffertorn: 6:0, 6:1, sowie Schürer-Engelhardt mit Sieg über Weher-Weiß: 7:5, 7:5. Im Gemischten Doppel wurde nur ein Spiel Fr. Leißner-Gliemann gegen Fr. Wehhorn-Berthold 6:4, 6:2 bestritten. Im Damendoppel stehen in der Vorschlußrunde Fr. Mohr-Fr. Gänßberg nach Überwindung von Fr. Dehlschlagel-Fr. Wehhorn 6:3, 2:6, 6:3.

Der Besuch der Veranstaltung war bis jetzt gut und wird bei Fortbestand günstigen Wetters sicher noch zunehmen mit dem wachsenden Interesse für die immer spannender und schärfer werdenden Kämpfe.

Alle Beteiligten, Vereinsmitglieder und Gäste sind gleichzeitig hierdurch freundlichst eingeladen, an der Schlussfeier am Sonntag, abend 8 Uhr, im Hotel „Victoria“ recht zahlreich teilzunehmen.

### Sportfest des Kreises Erzgebirge des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Weiß“

Der Kreis Erzgebirge des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß tritt zum ersten Male mit einem Sportfest auf den Plan. Es findet am morgigen Sonntag im Städtischen Stadion statt und steht ein reichhaltiges Wettkampfsprogramm vor. Die Veranstaltung wird belebt durch Darbietungen der Wühner Reichsbannerkapelle und der Spielmannszüge. Nach den bisherigen Meldungen werden sich 200 bis 250 Kämpfer einfinden, sodas mit guten Leistungen zu rechnen ist.

### Rundfunk-Programm für Sonntag

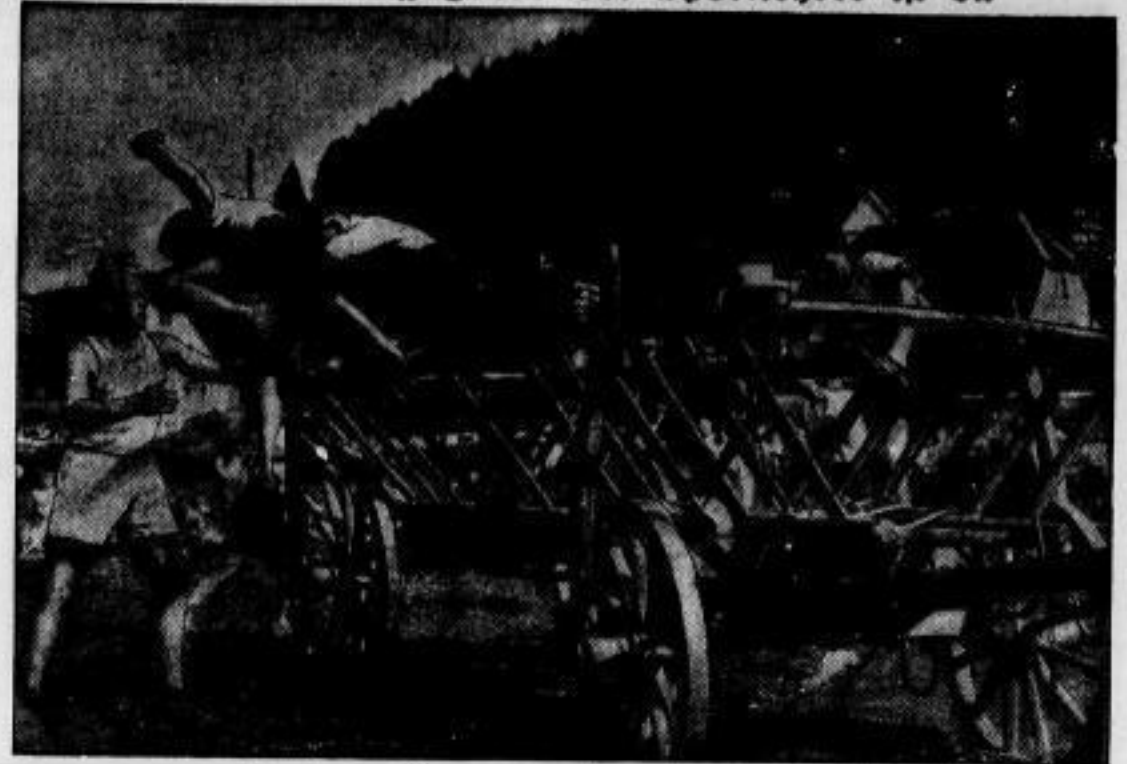
**Königsbrunnenerhausen (Welle 1635)**  
06.00 Turngymnastik. 06.20 Von Hamburg: Hafentanzkonzert. 08.00 Für den Landwirt. 09.25 Gedächtnisfeier für Johannes Schulze. 10.00 I. Evangelischer Kirchentag in Wommern. 11.30 Bach-Kantate. 12.10 Konzert. In der Pause (12.55): Neuerer Zeitzeitschau. 14.00 Kind und Art. 14.30 Kinderchor. 15.00 Joseph Haydn komponiert eine Sinfonie für Kinder. 15.30 Ottomar Entling liest aus eigenem Schaffen. 18.00 Konzert. Als Einlagen: Sport. 18.15 Das Kammerduett des Barockalters. 18.45 Sprechbrette. 19.15 Die Fische schreien. 19.45 Sportnachrichten. 20.00 Orchesterkonzert. Während der Pause (21.00): Tages- und Sportnachrichten. 22.00 Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

**Leipzig (Welle 259)**  
06.00 Turngymnastik. 08.20 Konzert. 08.00 Winterfütterung 1932. 08.30 Deutscherische Orgelmusik. 09.00 Morgenfeier. 10.45 Bismarcks Auffassung vom Wesen der Politik. 11.15 Einführung

### Ein Freudentag für die Dorfjugend: Der Sportlehrer ist da

Der Leiterwagen als Hüden-Erbe.

Im Auftrage der deutschen Sportbehörde sind einige Sportlehrer dauernd unterwegs, die die Jugend der entlegensten Dörfer zum Turnen und Sport anhalten und ihnen Ratsschläge für die Weiterbildung geben sollen. Immer wieder steht sich dabei der Lehrer einer neuen Lage gegenüber, wenn er in diesen Dörfern, die natürlich keine Turnhalle besitzen, mit den primitivsten Mitteln die nötigen Sportgeräte erziehen muß. Dabei vertritt dann oft der Leiterwagen die Hürde und eine Wackelzunge das Sprungbrett.



in die folgende Sendung. 11.30 Reichsfunk. Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis. 12.00 Bunte Stunde. 14.00 Wetter. Zeit. 14.05 Was wir bringen. 14.25 Winke für die Landwirtschaft. 14.35 Kinder-Choronzert. 15.00 Hans Waisinger, der Philosoph des „Nis ad“, 60 Jahre alt. 15.15 „Peter Voh, der Millionendieb.“ 17.00 Das Dessauer Streichquartett spielt. 17.30 „Ruhemanns Tageslauf“. 18.05 Aus deutschen Opern. 19.05 Bild in die Zeit. 19.15 2. Halbzeit des Fußball-Ränderspiels Deutschland — Schweden in Nürnberg. 20.00 „Nadelinda“. 21.25 Spanien im Tanz und Lied. 22.15 Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

### Rundfunk-Programm für Montag

**Königsbrunnenerhausen (Welle 1635)**  
06.20 Konzert. 09.30 Auswandern — aber wie? 10.10 Schulwerk: Eine Fahrt ins Märchenland. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Englisch. Anschl.: Das Wiener Schrammel-Quartett spielt. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Kinderstunde. 15.40 Die junge Generation im Spiegel der älteren. 16.00 Die heutige Lage der Berufsschul-

anwärter. 16.30 Pieder. 16.50 Alte Musik. 17.30 Geist als Sprache. 18.00 Musikieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30 Spanisch für Anfänger. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft 19.00 Die Kartoffelwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1932/33. 19.25 Viertelstunde Funktechnik. 19.40 Zeitdienst. 20.00 Bunte Stunde 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.15 Robert Schumann 22.00 Wetter, Nachrichten und Sport. 22.45—24.00 Nachmusik.

### Leipzig (Welle 259)

06.20 Konzert. 10.10 Schulfunk. Die frühlichen Dorfmusikanten. 10.45 Weltberichten. 12.15 Von Königsberg: Eröffnungsfeier der 12. Deutschkundlichen Woche in Danzig. 13.30 Militärkonzert. 14.00 Lehrlinge werden erwerbslos. 14.15 Petra Petruschka. 14.30 Kunst- und Filmberichte. 15.10 Die Kärschener in Deutschland. 16.00 Konzert. 18.00 Stunde der Neuerfindungen. 18.30 Ferdinand von Saar. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Die schwarze Wälderwanderung. 19.30 Wandersonkonzert. 20.00 Aus italienischen Opern. 21.00 Nachrichten. 21.10 Neue Österreichische Kritik. 21.55 Vier erste Gesänge von Johannes Brahms 22.15 Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Eine Mozart-Serenade.

### Erkenne Dich selbst!

Menschen, die ihre eigene Stimme nicht wiedererkennen. — Wer ist Georg Knapp? — Ein Trost für ältere Arbeitslose

Von Dr. Heinrich Hörend

Selbsterkenntnis ist bekanntlich der erste Schritt zur Besserung, doch mangelt vielen Menschen die Fähigkeit, sich richtig zu erkennen. Der jüngst in Kopenhagen abgehaltene Psychologenkongress erbrachte dafür viele Beweise, von denen hier nur die interessantesten Ergebnisse der von dem deutschen Gelehrten Professor Dr. Wolff unternommenen psychologischen Versuche erwähnt seien. Man ließ beispielsweise zahlreiche Personen beiderlei Geschlechts den gleichen Text auf eine Platte sprechen. Als diese später abgelesen wurde, erkannte kaum eine der Versuchspersonen ihre eigene Stimme wieder! Auch die menschliche Gedächtnis- und Reproduktionskraft liegt in mancher Beziehung zu wünschen übrig. Teilaufnahmen von Gesichtszügen verwirren viele Betrachter so sehr, daß nur wenige von ihnen imstande waren, sich selbst oder einen ihnen gut bekannten Menschen im Bild wiederzuerkennen. Geheilte Selbsterkenntnis findet sich am häufigsten bei jenen Menschen, die als Lebenskünstler anzusprechen sind. Ihre harmonische Einfügung in das Weltgeschehen mit seinen verwickelten Daleinsbedingungen, ihre Fähigkeit, jeder Lebenslage gewachsen zu sein, beruht in den weitaus meisten Fällen auf genauester Kenntnis der eigenen Kräfte und Erbanlagen. Diese Menschen vergriffen sich selten bei der Wahl ihrer Mittel, weil sie die Grenzen ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit niemals zu überschreiten versuchen. Sie „meistern“ ihr Leben. Ein moderner Lebenskünstler, der neuerdings von sich reden macht, ist der in Paris lebende Polhijstor und vielseitige Erfinder Georg Knapp. Seine Verdienste als Architekt, Biologe, Gesangslehrer, Komponist, Zeichner, Photograph sind anerkannt. Er ist in der Tat ein „Universalgenie“ und vor allem Verjüngungskünstler, besitzt allerdings nicht den Ehrgeiz, mit Männern wie Steinach oder Boronoff in wissenschaftlichen Wettbewerben zu treten. Urbäter Hausarzt umgibt dieser „siebzehnjährigen Jüngling“, der den komischen Einfall gehabt hat, nur seine linke Hand altern zu lassen. Dreifachhaft und verrunzelt bildet sie einen merkwürdigen Gegenfag zu dem jugendlichen Teufel dieses Mannes, der

angibt, nicht zu altern. Durch Abbinden der Rippen will er die Verjüngung dieser Hand künstlich verhindert haben. Den unversiegbaren Lebensmut dieses Mannes möchte man gerade in heutiger Zeit so manchem Erwerbslosen wünschen, der sich als rüstiger Vierziger oder Fünfziger durch die Ungunst wirtschaftlicher Verhältnisse vorzeitig zum alten Eifen gemorren fühlt. In dieser Beziehung haben die Amerikaner, die als junges Volk den Wert der Jugend als gutes Anlagekapital zu schätzen wissen, gründlich mit der falschen Vorstellung aufgeräumt, ein vierzigjähriger Arbeitnehmer sei nicht mehr als volle Arbeitskraft anzusehen. Insbesondere ist nach Auffassung amerikanischer Psychologen die Lernfähigkeit älterer Menschen wesentlich größer, als bisher allgemein angenommen wurde. Die landläufige Meinung „Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ bedarf somit einer Richtigstellung. Professor Thorndike, einer der führenden amerikanischen Psychologen an der Columbia-Universität in New York, unternahm vor einiger Zeit mehrere aufschlußreiche Versuche mit 465 Lehrern und Schulleitern, die Kandidaten des amerikanischen Magisterstitels waren. Er teilte sie in drei Altersgruppen ein, eine vom 20. bis zum 29., die zweite vom 30. bis zum 39., und die dritte vom 40. bis zum 49. Lebensjahr. Das Ergebnis war für die Gruppen 1 und 2 ungefähr das gleiche, während die Mitglieder der ältesten Gruppe sich als geistig am regsamsten und aufnahmefähigsten erwiesen. Interessant war ferner seine vergleichsweise ausgeführte Prüfung der Sprachenerlernung bei älteren und jüngeren Leuten sowie bei Kindern. Dabei lernten selbstfamerweise nicht die Kinder eine fremde Sprache am schnellsten, auch nicht junge Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren, sondern die Vierzig- und Fünfzigjährigen unter den Versuchspersonen. Ist das nicht ein gewisser Trost und Anreiz für den älteren Arbeitslosen unserer Tage zugleich, sich selbst mehr als bisher zuzutrauen und den Wettbewerb mit den erfahrungärmeren Jugend zuversichtlich aufzunehmen?

## Von IMI erzählt man sich Wunderdinge

Bei jedem Reinigen ist es „Mädchen für alles“. Schade nur, daß es nicht früher zur Welt gekommen ist. Millionen Hausfrauen haben inzwischen erkannt, welch außerordentlicher Fortschritt in IMI steckt. Beim Geschirraufwaschen und Reinigen nimmt es die schwerste Arbeit auf sich. Fett, Schmutz, Schmier verslegt wie von Zauberhand! Und appetitliche, hygienische Frische zieht ein! IMI kann sich jeder leisten. Die Menge, die sparen hilft: 1 Kaffeelöffel auf 5 Liter heißes Wasser!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.



# Das Jahr der Gnade

Stilge von Kurt Felscher

In dem Thüringischen Fürstentum S. war ein Wunder geschehen; nicht von heute auf morgen, nein langsam; aber von Tag zu Tag umso fühlbarer stieg die Gnadenföhne des allerdurchlauchtigsten Fürsten Wilhelm am bisher so beschatteten Himmel des waldumkränzten Fürstentums empor. Seit zehn Jahren sah der im besten Mannesalter stehende, noch immer Unberührte, auf dem Thron seiner Ahnen, bisher ein wortfarger, fast finsterner Herr, der ob seiner harten Maßnahmen bei seinen Untertanen wenig Liebe und Verehrung, dafür umso schwere Untertänigkeit genoh. Auch er hatte wie manch anderer deutscher Fürst damals die Absicht geäußert, eine Anzahl seiner wehrfähigen Untertanen nach Amerika zu verschaffen, als Kanonensoldaten für den dort tobenden Unabhängigkeitskrieg. Da war der Anfang des Wunderbaren geschehen. Wie es dazu gekommen, blieb wochenlang ein Geheimnis, bis es in die Häuser und Gärten durchdrang. Ein Mädchen, eines der Ausgehobenen Schwestern, hatte sich im Park dem Fürsten zu Füßen geworfen, um des geliebten Bruders Leben zu retten — o Wunder! — des Fürsten, Unnahbaren Herz gerührt. Mehr noch! Fürst Wilhelm sollte sich auf einer Gartenbank lange mit der Schönen unterreden, ihr beim Abschied eine vom Strauche gedrochene dunkelrote Rose an den jungfräulichen Busen gestekt und ihr lange und tief ins purpurglühende Antlitz geschaut haben. Und es mußte wohl etwas Besonderes in dem Fürsten vorgegangen sein; denn nicht nur der Bruder des Mädchens kam frei, sondern der ganze Blutbefehl des Fürsten wurde widerrufen. Und das Wunder wuchs! Wenige Wochen nachher verkündete man im Land: Der allerdurchlauchtigste Fürst Wilhelm hat die Demoiselle Dorothea Falknerin, des Postpensionars August Falkner und dessen Chelieblieben Aurelie geborenen Jülicher eheliche Tochter, in den Adelsstand zu erheben geruht und wird selbiges Freiweibchen Dorothea Falkner von Falkenhäusern anno domini eintausendsiebenhundert und zweiundachtzig als Ehegattin heimführen.

War es nur einer seiner launischen Willkürakte, mit denen der Fürst seine Untertanen so manchemal überhäufte? Er hätte es nach Art anderer Herrscher der Zeit bequemer haben können, nämlich ohne Ehrengeld und kirchlichen Segen. Doch es war ihm ernst mit seiner Liebe zu diesem blauäugigen Blondkopf. Sie hatte seine durch Menschenverachtung und Schicksal verblüdete Manneseule erweckt. Den offenen oder abertünchten Hohn derer, die feinesgleichen waren, verachtete er ebenso, wie er seine junge Gemahlin mit all der in den Jahren der Einsamkeit verdängten Liebe überschüttete. Und seine Untertanen, vom Minister bis zum Befehlsbinderpaar in der Reihnhütte, konnten nicht genug staunen, wie immer freundlicher sich von Tag zu Tag das Leben im Ländchen gestaltete, und der „gnädige Fürst“ ward bald zum meist gebrauchten Ausdruck für erst schüchtern, dann immer lauter werdende Dankbarkeit und Liebe. Aber fast noch lauter erscholl der Ruhm der „gnädigen Fürstin“, die, wie man sich von Ohr zu Ohr raunte, das Wunder vollbracht hatte, einen Saulus zum Paulus zu wandeln.

Und eines Tages dröhnten vom Schloß der Residenz Kanonenschüsse durch den taufischen Morgen und mischten sich mit den ehernen Jungen der Postkutsche zu einem großen Jubel- und Dankopfer für die Geburt eines fürstlichen Stammhalters. Aber noch am Abend des nämlichen Tages sank die stolze Fahne mit dem springenden Löwen über dem Portal des Schlosses auf Halbmaß, und die Trauertunde durchlief die Residenz: „Die gnädige Fürstin ist eines frühen Todes verfallen.“ Mit all der ihr gebührenden Ehre ist die

junge Mutter im Mausoleum des Schlossparks beigesetzt worden. Den Fürsten selbst erblickte niemand. Tagelang hat er die innersten Gemächer des Schlosses nicht verlassen; und als er nach einer Woche zum ersten Mal den Präsidenten des geheimen Conzeils empfing, verließ dieser mit bitterem Lächeln das Audienzszimmer seines Herrn. Nicht die gebrochene Haltung des Fürsten war es, die ihn so bebrückte; nein, das Papier, das er in den Händen hielt, wollte ihm schier die Hand verbrennen. Kopfschüttelnd las er den Erlaß des Fürsten:

„Prinz Wilhelm-Friedrich, der seine Mutter bei seiner Geburt vom Leben zum Tode gebracht hat, ist sofort aus meinen Augen zu entfernen, ohne daß der Ort seines Aufenthaltes mir bekannt zu geben ist. Für seine Apanage soll aus der fürstlichen Kasse ohne besonderen Aufwand gesorgt werden.“ Seitdem sprach man im Fürstentum nur mit verhaltener Stimme vom „Jahr der Gnade“, das so blütenreich begonnen und so tränenreicher geendet hatte. Nicht daß der Fürst in seine frühere Härte zurückgefallen wäre; aber niemand sah ihn mehr lächeln, mit niemand, auch mit seinen nächsten Dienern aller Rangstufen sprach er mehr als das dienstlich Nötigste. Den Namen seines Sohnes durfte niemand nennen. Und dieser junge Prinz wuchs im Hause seiner bürgerlichen Großeltern heran, wurde, unbewußt seiner fürstlichen Herkunft, ein tüchtiger Mensch, trat in preußischen Seeresdienst und wurde Offizier.

Mitte Oktober 1806 schlug der große Korke die Lehte ihm noch im Wege stehende Macht zu Boden. Bei Jena, wo Hohenlohe sich gegen Napoleons überlegene Geschwader verbündet wehrte, wurde auch Leutnant Falkner verwundet, gefangen und mit anderen Schicksalsgenossen nach dem Thüringischen geschafft. In einem Gasthause der Residenz des Fürstentums S. kamen sie unter. In diesen Tagen unternahm Fürst Wilhelm einen Besichtigungsgang durch die Stadt, um nach den Verwundeten zu sehen, die man eingebracht hatte. Wie er diese Franzosen besah! Vermachte er denn überhaupt zu hassen? War nicht sein Herz tot für den Tod, wie es für die Liebe erstorben war, seitdem ihm der Tod sein Stiefes durch seinen Sohn geraubt hatte? Wo mochte der weiten? Manchmal in einsamen Nächten, wenn der Fürst vom Grabe seiner Liebe heimkehrte, hatte es sich wie Schmerz in seiner Seele geregt, wie gehrende Sehnsucht nach dem Verdammten; aber immer noch tröste er der weichen Regierung. In einem kleinen Raum der Gastwirtschaft „zum Springenden Löwen“ lag ein verwundeter preußischer Offizier. Als der Fürst mit dem französischen Feldscher eintrat, fiel sein Blick auf das Antlitz eines jungen Mannes, über dessen blutiger Stirnbinde dichtes blondes Haar emporquoll. Plötzlich sah er den Fürst nach seinem Herzen; ihn schwindelte. Täuschte ihn ein Spuk? Dieses weiche liebe Antlitz, dieses Blondhaar, diese großen blauen Augen! Und dann murmelte er in tiefer seelischer Erschütterung: „Dorothea — Dein — unser Sohn!“

Und wie das Jahr 1806 in der preußischen Geschichte zu einem Jahr der Not wurde, so wurde es für ein irrendes, einjames Menschenherz zu einem neuen Jahre der Gnade; denn noch am selbigen Abend bezog der preußische Leutnant Falkner ein Zimmer im fürstlichen Schloß, und einer der Kammerdiener erzählte, der Fürst sei die ganze Nacht nicht vom Lager des Offiziers gewichen, und er, der Kammerdiener, habe einmal deutlich gehört, wie der Fürst dem leicht Fiebernden ins Ohr gerannt habe: „Rein Sohn — mein lieber Sohn — vergib mir um Deiner Mutter willen.“

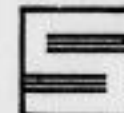
## Fünfte Klasse 201. Landeslotterie

17. Zug

In der Ziehung vom 26. September wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

- 100 000 Mark auf Nr. 80576.
- 10 000 Mark auf Nr. 120647.
- 5 000 Mark auf Nr. 90220 107280 118086 148117.
- 3 000 Mark auf Nr. 10568 13968 38597 68419 89478 89991
- 95300 96852 129065 130522 150871 152961.
- 2000 Mark auf Nr. 5107 5267 5945 6557 10601 22496 22572
- 20000 30141 33633 38670 42661 48608 50744 53675 58616 60197
- 60069 68143 83868 85669 98211 105690 120012 120408 124151 129800
- 131339 138327 138248 142602 142982 151810 159244.
- 1000 Mark auf Nr. 496 1061 5344 5890 6814 10706 12997 18550
- 15832 17975 20816 26997 32509 32624 33892 35998 39719 41434
- 41901 42070 42842 45848 50008 50267 50601 51900 52477 53278
- 54907 56992 59514 60128 61371 61851 62061 62471 62565 64292
- 66281 73119 73651 74496 75642 77156 78779 81298 83627 88417
- 94465 94654 99270 99924 101947 102901 103677 105436 100078 100897
- 107423 109626 110090 111511 112812 114500 115438 116560 119298
- 122296 123106 125465 132242 134149 140226 143647 144578 149274
- 151519 152291 153379 153752 156790 159768.
- 500 Mark auf Nr. 2570 2581 2820 3408 4700 5222 6737 7261
- 7884 8571 9773 10820 11742 12438 13199 14361 14898 14746 16804
- 16896 18329 20001 20210 20742 21147 23040 23610 25696 28183
- 28485 31063 32821 33119 33631 34564 35416 37723 38728 38793
- 39573 39741 41314 43053 44066 44792 46977 52744 54894 54943
- 56287 56681 57543 57871 60009 63378 66478 66664 69682 67061
- 67172 67741 67987 69770 71041 71121 71973 72648 74515 77498
- 77882 77948 79112 79118 81288 81307 81311 83408 84582 85322
- 86044 86184 88669 87053 88471 90054 90456 91492 92016 95490
- 95637 98261 98657 99798 100221 100838 102475 103509 108945
- 107947 108606 109006 109370 110642 112614 113018 113499 118959
- 113890 115965 116580 117290 119819 119767 122033 122826 125296
- 126212 128639 129712 129781 129982 133545 134108 135004 135620
- 135630 136971 136674 137383 138146 142275 142507 144458 145499
- 146269 147213 151100 152996 156304 157366 157532 157772 158368.

## KAUFHAUS SCHOCKEN AUE



### für die Kirmesbäckerei

Welsch- mehl	Kaiserauszug	Pfund	0.24
	Kaiserauszug 333	5 Pfund-Beutel	1.32
Bäckartikel	Mandeln 222 süß	Pfund	1.12
	Mandeln 222 bitter	Pfund	1.22
	Mandelersatz bitter	Pfund	0.62
	Kokosnuß geraspelt	Pfund	0.32
	Sultaninen blaue, kalifornische	Pfund	0.48
	Sultaninen 333 Smyrna, hell	Pfund	0.68
	Korinthen	Pfund	0.50
Margarine	Schmelzmargarine 111	Pfund	0.45
	Schmelzmargarine 333	Pfund	0.60
Milch	Kondensierte Milch	450 Gramm-Dose	0.40

Inseratform geschloß

## Jackenkleider

Jackenkleider wird man wieder im Herbst tragen, und weiter dem Winter entgegen wird die kleine Pelzjacke wieder flott und praktisch zugleich sein. Überhaupt spielt der kurzhaarige Pelz und der Reiz an Kleid und Mantel wieder eine große Rolle. Wenn wählt man zu jedem Anzug, gleich ob Kleid, Mantel oder Kostüm, zweierlei Material.

Ein hochgestellter Persanertragen und große Knöpfe bilden den Schmuck des Jackenkleides S 39350 aus genopptem Wollstoff. Die Jacke hat rückwärts Teilungsnähte. Der Rock zeigt vorn gegenständig eingelegte Falten. Erforderlich: etwa 2,90 m Stoff, 130 cm breit. Bepers-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Mit zwei Knöpfen schließt man das kurze Jäckchen B 39204, es dient zur Ergänzung des Kleides K 39203. Die Ärmel sind halblang und geteilt und lassen die Kleid-ärmel sichtbar werden. Erf.: etwa 1,50 m Stoff, 100 cm breit. Bepers-Schn. für 96 u. 104 cm Obw. zu je 63 Pfg.



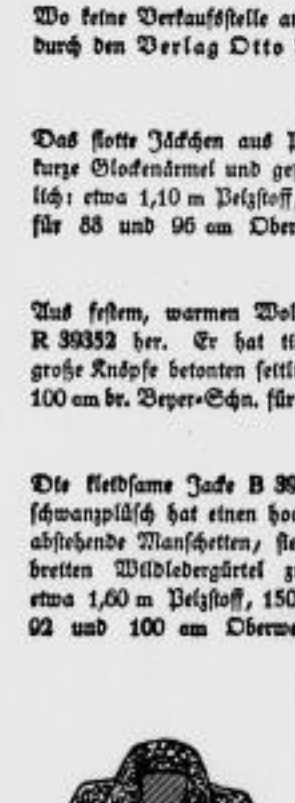
S 39350



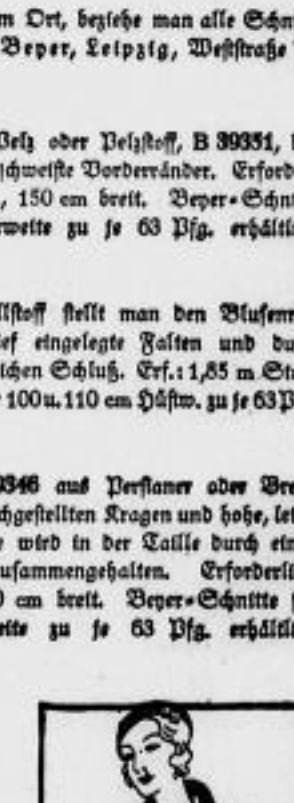
K 39203



B 39351



B 39346



B 39347



K 39203



B 39204

Das elegante Kleid K 39206 aus schwarzem Tuch oder lindener Samt hat eine ausgeknöpfte Weste aus weichem Seidenstoff, deren Breite oben durch Säumchen eingehalten ist. Schmale Persanerrollen umgeben den Halsauschnitt und Ellenbogen. Erford.: etwa 4,75 m Kleidstoff, 90 cm breit, 25 cm Weststoff, 70 cm breit. Bepers-Schnitte für 104 und 112 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Das Nachmittagskleid K 39203, dessen Oberteil aus Wollstoffe besteht, kann aus feinem Wollstoff oder Seide gearbeitet werden. Die Teilungslinien des Rockes harmonieren mit dem oberen Rand des Miederstückes. Erf.: 2,50 m Stoff, 90 cm breit, 80 cm Spitzstoff, 90 cm br. Bepers-Schnitte für 96 u. 104 cm Obw. zu je 90 Pfg.



B 39346

Die Jacke B 39347 in anstehender Form, ist aus Pelz oder Pelzimitation mit schräg eingeleiteten Taschen gearbeitet. Die aparten Ärmel erweitern sich unterhalb des Ellenbogens. Der Kragen ist leicht hochgestellt und setzt sich in breiten Revers fort. Erforderlich: etwa 1,50 m Pelzstoff, 150 cm br. Bepers-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberweite zu je 63 Pfg.

Apert ist die Schnittform des Jackenkleides B 39353 aus schwarzgrundigem, melierten Wollstoff mit reichem Pelzbesatz. Die Vorderseite der Jacke sind durch Seitenteile angeschlossen gestaltet, der Jackenrücken hat geschwungene Teilungsnähte. Im Ärmel angefrägte Epauletteteile. Erf.: etwa 3 m Stoff, 130 cm br. Bepers-Schn. für 88 u. 96 cm Obw. zu je 90 Pfg.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitts durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weißstraße 72.

Das flotte Jäckchen aus Pelz oder Pelzstoff, B 39351, hat kurze Blockärmel und geschwungene Vorderenden. Erforderlich: etwa 1,10 m Pelzstoff, 150 cm breit. Bepers-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 63 Pfg. erhältlich.

Aus festem, warmen Wollstoff stellt man den Hüfterock R 39352 her. Er hat tief eingelegte Falten und durch große Knöpfe betonten seitlichen Schluß. Erf.: 1,85 m Stoff, 100 cm br. Bepers-Schn. für 100 u. 110 cm Hüftw. zu je 63 Pfg.

Die kleidsame Jacke B 39346 aus Persaner oder Breit-schwanzpläsch hat einen hochgestellten Kragen und hohe, leicht absteigende Manschetten, sie wird in der Taille durch einen breiten Wildledergrütel zusammengehalten. Erforderlich: etwa 1,60 m Pelzstoff, 150 cm breit. Bepers-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 63 Pfg. erhältlich.





# Beliebte Einkehrstätten im Erzgebirge

**Gasthaus und Sommerfrische Waldfrieden Aue-Neudörfel**  
Das Ziel für alle Ausflügler. Ruhige Lage am Hochwald. Billig staubfreie Gartenanlagen. Herrlicher Ausblick auf das Auerthal.

**Gasthof zum wilden Mann**  
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage. Oberpfannenstiel. Fernsprecher Amt Aue 415. Neu dekoriert. Effektvolle Beleuchtung. Autobushaltestelle / Beliebtester Ausflugsort. Unsere Gaststätten mit Saal halten wir Vereinen, Wanderern und Touristen zur Einkehr bestens empfohlen. Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag stimmungsvoller Tanzbetrieb. Familie Louis Reinhold

**Berggasthaus Spiegelwald König-Albert-Turm**  
hält sich wertig Vereinen, Touristen und Schulen bestens empfohlen. Angenehmer Familienaufenthalt. — Beste Rundschau. Telefon 3704 — Höhe 727 Meter — Neue Autoliste. Um freundl. Zuspruch bittet der Bergwirt Rudolf Bretschneider

**Gasthaus und Sommerfrische „Osterlamm“ Waschleithe**  
Post Osterlamm Schwarzenberg Sa. (Land). Herrliche ruhige Lage mitten im Walde. Staubfreie Parkanlage, Wildzwinger. Zentralheizung — Bad — Freundliche Fremdenzimmer. Volle Pension — Spezialauschank Pechorr-Bräu München. Gute Küche. Hermann Hentschel.

**Restaurant und Sommerfrische „Brethaus“ bei Lauter.**  
empfiehlt seine Lokalitäten. Großer schattiger Garten. Herrliche Talwanderung im Schwarzwaßertal. Max Lautner.

**Waldhaus Lauter**  
empfiehlt seine Lokalitäten mit großem, staubfreiem, angenehmen Garten. Herrliche Sportplatzanlagen. Schöner Ausflugsort. Auf herrlichen Waldwegen bequem zu erreichen. Gestaffelte Küche. — Gutgepflegte Biere. Zum Besuch laden freundlichst ein Hans Schmidt u. Frau.

**Bad Guter Brunnen**  
Niederzwońitz. — Tel. 187 Amt Zwönitz. Seit Jahrhunderten weltlich bekannte und bewährte radioaktive Heilquellen. Schöner Sommerfrischen- und Ausflugsort mitten im Walde. Garten u. Gondelteich. — Radioaktive Mineral- u. Fichtennadelbäder. **Brunnenversand. — Beste Verpflegung**

**„Feldschlößchen“ gen. Wind zu Zwönitz**  
Tel. 22 mit den prächtigen Beleuchtungsanlagen besuchen. Jeden Sonn- und Festtag: Der bekannte seine Ball.

**Hotel Ratskeller Geyer**  
Telephon: Geyer Nr. 49. Pächter P. B. Didelat. Das Hotel Ratskeller in Geyer ist das Haus der guten Speisen und gepflegten Getränke. — Balkon — Eigene Konditorei — Sommerterrasse. — Jeden Sonntag: Gesellschaftstanz.

**Rechenhaus bei Bockau**  
Telephon Amt Bockau 71. — 1/4 Stunde von Aue. Am Wehr des berühmten, im 15. Jahrhundert erbauten Floßgraben. Romantische Fußpartie, prächtigster Ausflugsort der Umgegend. Herrlicher, staubfreier Garten. Beste Küche. — Gutgepflegte Biere. Gute Auto-Zufahrtstraße. Um frdl. Besuch bitten Albert Esper und Fran.

**Gasthof „Zur Sonne“ Bockau**  
Eigene Fleischerei. — Fernruf 77. — Auto-Orage. Jeden Sonntag von 6 Uhr ab **Oeffentliche Ballmusik.** Neue Jazzkapelle — Tanz frei — Eintritt 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet Elsa verw. Taubert.

**Gasthaus Jägerheim am Filzteich bei Neustädtel**  
Bes. Paul Schnorrbusch. Großer, neuer Gesellschaftssaal. — Gute Bewirtung. Autoanfahrtsstraße. — Großer Parkplatz. Ausflugsort für Schulen. — Schöner Spiel- und Sportplatz.

**Bielhaus Eibenstock**  
Herrlich gelegenes Ausflugslokal — **Prächtiger Rundblick** — Oster Gießer, Neuer Pächter. Jeden Mittwoch und Sonntag: **Unterhaltungsmusik**

**Hotel Drechsler, Wildenthal, Erzg.**  
Herrliche Sommerfrische am Auersberg. Anerkannt gute Küche. — Pension. Ruf 351 Eibenstock. Karl Solbrig.

**Gasthof u. Sommerfrische Steinbach**  
Bes. Hermann Ernst. Höhenlage 840 m. Oeffentliche Fernsprechstelle Johannegeorgenstadt 272. Fremdenzimmer, Zentralheizung, Schöner Saal, Schattiger Garten. Anerkannt gute, billige Küche. — Solide Preise. Autogarage. — Autobus-Haltestelle.

Das schönste Wochenend- und Ausflugsziel für Autler und Wanderer **das ZÜBISCH-HAUS**  
Herrliche Sommerfrische und Einkehrstätte. Von Rautenkranz oder Vogelsgrün in bequemer Waldwanderung zu erreichen.

**Kuhberg** bei Schönheide. Fernruf Schönheide 390. Ideale Lage. Herrliche Fernsicht. Gute Küche, Gute Biere. Bergwirt Ernst Bauer

Ein lohnendes Ziel ist das im schönen Vogtlandwald gelegene **„Weidlichhaus“** am Bahnhof Muldenberg, unweit der Talsperre für Sommerfrischer, Wochenendler, Autofahrer und Gesellschaftsombusse. Telefon: Falkenstein 6075. Sonntagsfahrkarte bis Muldenberg.

**Hotel „Schützenhaus“** Schöneck i. V. Ruf 4. 800 m ü. M. Größtes und führendes Unternehmen am Platze. Jeden Sonntag im Saal Ball und Konzert. Schönstes Ausflugsziel für's Wochenende 7.00 Auto und Wanderer: Pension 4.00 u. 4.50 incl. Gute Anfahrtsstraßen. — Billigste Preise. Ein Besuch unseres schönen Obervogtlandes wird auch eine geistige Einweihung von Aue und Umg. zu unseren bewundernden Kunden machen. Um gütige Unterstützung bittet Gertrud verw. Perschow.

**Ratsweinkeller** Angenehmes Familienlokal. 1a Weine in Schoppen u. Flaschen. **Schöneck i. V.** Preiswerte warme und kalte Küche. Parkmöglichkeit. Tel. 23. Fritz Otto, Pächter.

**Hieke-Baude, Oberwiesenthal** Hotel ersten Ranges, 1150 m ü. N. N. Inh. W. Hieke, Besitzer des Hotels Hieke, Gotesgab 27 Jahre Pächter des Fichtelberghauses.

**Hotel Hieke, Gotesgab** 60 Betten. — Dampfheizung. — Fließendes Wasser. Gesellschaftssaal. — Autogarage. Täglich Konzert. — Tanzdiele. Inh. W. Hieke, der frühere langjährige Fichtelbergwirt.

**Pleißberg-Hotel** im Erzgebirge 1027 m. bei Abertham. Telephon 3. Schönste Fernsicht des Erzgebirges. Vorzügliches Café-Restaurant. Karlsbader Kaffee. — Böhmisches und Wiener Küche. Freiterrasse. — Liegestühle. — Tanzsport im Freien.

**Restaurant Brieznitzheim** Zeller Berg. Aue. Zeller Berg. Einkehrstätte für alle Ausflügler. Geräumige Lokalitäten. — Herrliche Gartenanlagen. 2 Regelbahnen. **Neu vorgerichtet.** **Neue Bewirtschaftung.** Die Gartenanlagen stehen auch Nichtmitgliedern zur Verfügung frei.

**Ballhaus Schweizertal Aue-Alberoda** Heute Sonnabend **Feiner Dielentanz.** Erstklassige Kapelle. Tanz frei. Um freundlichen Besuch bittet Julius Rochhausen.

**Fichtelberghaus** Sehr preiswerte Pension. Erstklassige und reichliche Verpflegung. Probieren Sie das allgemein anerkannte Hausgericht. Gesellschaften besondere Ermäßigung.

**Keilberg-Erzgebirge** 1245 m ü. M. Berghotel ersten Ranges. Pension inkl. Zimmer RM 8. — **Täglich Konzerte.** Telephon Gotesgab Nr. 1 (Nachtverbindung).

**Kaffee Konditorei Weis** Welpert **Erstes Haus. Täglich zweimal Konzert.** Jeden Dienstag Tanzabend. Billige Preise. Hochachtungsvoll Karl Weis.

**Gasthaus Halde Breitenbach** — 10 Minuten vom Bahnhof Johannegeorgenstadt — **empfiehlt ihre Lokalitäten.** Eigene Fleischerei. **Täglich Konzert.** Sonnabend und Sonntag: **TANZ.**

**Sporthotel „Imperial“** Bergstadt Platten. 27 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser. Dampfheizung. Bad im Hause. Sommerfrische. Pension RM 4. — **Neu! Strandbad! Neu!** Alfred Schmalz, Hotelier, langjähriger Pächter vom Plattenberg.

**Fremdenhof Hotel Glatz, Bergstadt Platten** Empfehlenswertes Haus. Bekannt vorzügliche Küche. Pilsner Urquell 12 gr. Egerer Aktien 10 gr.

**Bergstadt Platten** Beliebtes und altbekanntes Ausflugsziel **Blauer Stern** Einkehr- und Übernachtungsort

**Schippl's Restaurant** Bergstadt Platten Fremdenzimmer Ferienwohnungen Autogarage **Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke**

**Hotel Post, Neudek** Altkonmmerzielles Haus am Platze — Fernruf 12. Pilsner Urquell und bestgeführte Weine. Eigenes Auto — Garage — Bad im Hause — 40 Betten. Besitzer Adolf Bauerhelm.

**Söhne- Restaurant** **Schöne Aussicht** Neudek. Mitten im Walde gelegene Sommerfrische. **Benutzungspreis RM 4. —** **Benhaber Heinrich Vogl**